

Begleitheft für den Dokumentarfilm
von Kay Gerdes und Klaus Kuhl
„In Kiel ist Revolution!“



DVD, 54 Minuten

Dieses Heft ist insbesondere dafür gedacht, Lehrkräften, die diesen Film im Unterricht verwenden möchten, die Gliederung des Films aufzuzeigen, sowie Informationen zum verwendeten Bild- und Filmmaterial und den vollständigen Text mit Quellennachweisen zur Verfügung zu stellen. Außerdem werden Vorschläge für Aufgabenstellungen gemacht und es wird neuere Literatur angeführt und diskutiert.

Wir danken Dr. Jürgen Jensen und Dr. Martin Rackwitz für ihre kritische Durchsicht des Films und für ihre hilfreichen Kommentare.

Wir danken Dr. Volker Gaul für seine Hinweise und Empfehlungen betreffend den Einsatz des Films und dieses Begleitheftes im Geschichtsunterricht.

Erstellt Klaus Kuhl, 31. Januar 2018

Der Titel „In Kiel ist Revolution!“ wurde nach einer Tagebucheintragung des Germaniawerft-Ingenieurs Nikolaus Andersen vom 5. November 1918 gewählt (Transkript siehe: http://www.kurkuhl.de/docs/tagebuch_werft-konstrukteur_1917-1919.pdf).

Inhalt

Vorbemerkung.....	4
Biografie der Autoren und Hinweise zu deren Intentionen.....	6
Dokumentarfilm: Gliederung, Text und Hinweise.....	6
1. Titel, Vorspann und Einleitung.....	6
2. Vorgeschichte.....	7
3. Kiel.....	14
3.1 Kiel, 2. November 1918	15
3.2 Kiel, 3. November 1918 – Tag des Kieler Matrosenaufstands	16
4. Die Matrosen und Arbeiter bilden Räte und erobern die Macht.....	19
4.1 Kiel, 4. November 1918 – Kraftprobe.....	19
4.2 Weitere Verhandlungen und Machteroberung (4. November 1918).....	22
4.3 Die Räte etablieren sich, 5. November 1918	23
4.1 Kritische Phase, 6. November 1918	27
5. Die Revolution breitet sich aus	29
6. Die Räte werden wieder entmachtet	31
6.1 Noske stärkt die Position der Militäraristokratie.....	32
6.2 Das Ende der Soldatenräte	34
7. Fazit.....	36
8. Abspann	37
Aufgabenstellungen.....	38
Dokumentarfilmanteile.....	38
Montage.....	38
Bild-Ton-Schere	39
Filmdokumente.....	39
Intention	41
Spielfilmanteile	42
Link-Liste, Quellen, Literatur	43
Linkliste.....	43
Quellen	47
Literatur.....	48
Anhang	51
Diskussion neuerer Veröffentlichungen.....	51
Kuhl/Gerdes: Interview mit Wolfram Wette 2016.....	52

Abkürzungen:

BArch	Bundesarchiv
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEFA	Deutsche Film AG, volkseigenes Filmunternehmen der DDR
DHM	Deutsches Historisches Museum
FES/AdsD	Friedrich-Ebert-Stiftung/Archiv der sozialen Demokratie
KdH	Kommando der Hochseestreitkräfte
MStO	Marinestation der Ostsee
OHL	Oberste Heeresleitung
SHVZ	Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung
SKL	Seekriegsleitung
SMS	Seiner Majestät Schiff
StAK	Stadtarchiv Kiel

Vorbemerkung

Diese Arbeit orientiert sich an der Veröffentlichung Heinrich Ammerrers: Filmanalyse. Arbeitsblätter für einen kompetenzorientierten Geschichtsunterricht (Wochenschau Geschichte, Schwalbach/Ts. 2016). Seine Anleitung wird mit ergänzenden Hinweisen Dr. Volker Gauls dazu benutzt, konkrete Aufgabenstellungen vorzuschlagen; siehe dazu das Unterkapitel „Aufgabenstellungen“.

Diese Arbeit orientiert sich außerdem an den neun Kriterien für Dokumentarfilme, die im Rahmen der Seminararbeit „Einsatz von Dokumentarfilmen im Geschichtsunterricht“ bei dem Dozenten für Fachdidaktik Dr. Volker Gaul 2016 im Historischen Seminar der Kieler Universität erarbeitet wurden:

1. Dokumentarfilme sollten mit einer begleitenden Broschüre geliefert werden. Diese Broschüre könnte auch auf der Internetseite des Verlags oder auf der DVD als Datei zur Verfügung gestellt werden.
2. Es sollten Hinweise zur Biografie und zu den Intentionen des Autors gegeben werden.
3. Die begleitende Broschüre sollte die Gliederung des Films deutlich machen.
4. Nach Möglichkeit sollte der vollständige Text mit den zugrundeliegenden Quellen und Referenzen zugänglich gemacht werden.
5. Dies könnte durch Vorschläge für den Unterrichtseinsatz ergänzt werden, etwa in welche Sequenzen oder Episoden sich der Film unterteilen ließe.
6. Falls bereits Tests zum Unterrichtseinsatz durchgeführt wurden, könnten diese geschildert und die Ergebnisse dargestellt werden, bzw. Hinweise auf entsprechende Veröffentlichungen gegeben werden.
7. Dokumentarfilme sollten auch gegensätzliche Standpunkte und Meinungen zu den geschilderten Ereignissen aufführen. "Die Quellen sind multiperspektivisch auszuwählen."
8. Insbesondere verwendete Film- und Bilddokumente sollten erklärt werden. Die "Illusion eines Fotorealismus" ist zu vermeiden, etwa durch die stilistischen Mittel der Ironie, Stilisierung, Übertreibung, Kontrast.

9. Kommentare sollten als solche kenntlich gemacht werden.

Zu 1.: Siehe vorliegende Broschüre; diese ist auf der folgenden Internetseite zugänglich:
<http://www.kurkuhl.de/de/novrev/filme.html>

Zu 2.: Siehe unten.

Zu 3.: Siehe Inhaltsverzeichnis und Text unten.

Zu 4.: Siehe unten.

Zu 5.: Der Film eignet sich insbesondere für eine anschauliche Darstellung, wie es zur Bildung der Räte in Kiel kam, welche Rolle sie spielten und welche Mechanismen dazu führten, dass die Offiziere in Kiel wieder ihre alten Positionen besetzen konnten. Diese Episoden lassen sich anhand der Übersicht und Struktur schnell auffinden und entsprechend im Unterricht abschnittsweise einsetzen. Die Anmerkungen geben Hinweise auf verschiedene Perspektiven und bieten Zugang zu entsprechenden Quellen. Genauere Hinweise finden sich im Unterkapitel „Aufgabenstellungen“.

Zu 6.: Ein Unterrichtseinsatz ist bisher nicht bekannt. Wir bieten aber an, hier Erfahrungen von Lehrkräften zu dokumentieren und zu vermitteln.

Zu 7.: Verschiedene Perspektiven aufzuzeigen, konnte im Film aus Zeitgründen nur ansatzweise realisiert werden. In den Anmerkungen zum Text, sowie in einer Link-Liste im Anhang werden aber Hinweise auf unterschiedliche Darstellungen, Perspektiven mit entsprechenden Quellen, sowie auf den gegenwärtigen Forschungsstand und entsprechende Bewertungen gegeben, so dass Lehrkräfte einen einfachen Zugang für vergleichende Quellenarbeit erhalten.

Zu 8.: Im Vorfeld zum 100-jährigen Jubiläum im Jahre 2018 wurde ausgiebig nach Fotos recherchiert und alle Fotos wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen.¹ Bisher sind keine Fotos oder Filme bekannt, die direkt revolutionäre Aktionen in Kiel zeigen.² Dies hängt damit zusammen, dass es jahreszeitlich bedingt häufig relativ dunkel war und dass die Kameratechnik damals nur über große schwerfällige Apparate verfügte, die lange Verschlusszeiten benötigten. Entsprechend wird das gezeigte Material nur zur Illustrierung verwendet und kann keine direkte Wiedergabe der Vorgänge bieten. Im Film ist dies in der Regel offensichtlich, sollte von den Lehrkräften aber angesprochen werden, insbesondere etwa bei den Spielfilmszenen der DEFA. Um dies deutlich zu machen, wäre es z. B. bei den Schüssen auf die Demonstranten am 3. November 1918 abends sinnvoll, verschiedene Zeitzeugenaussagen heranzuziehen (siehe Anmerkungen dort, sowie die Linkliste), die sich zum Teil diametral widersprechen.

Zu 9.: Die Kommentare in diesem Film werden einheitlich von Professor Wolfram Wette gesprochen und sind dadurch vom übrigen Film deutlich zu unterscheiden.

¹ Eine wichtige Rolle spielte dabei das Stadtarchiv Kiel unter dem Leiter Dr. Johannes Rosenplänter. Einige Ergebnisse sind auf der Internetseite www.kurkuhl.de unter „Zeitleiste“ bei den dort vorgestellten Fotos dokumentiert; siehe <http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitleiste.html> (aufgerufen am 5. Februar 2018).

² Eine gewisse Ausnahme bildet vielleicht das Foto vom Hafenamtsamt Holtenau, das die Überwachung der Telefonzentrale durch revolutionäre Matrosen zeigt (Time code 34:42, Sammlung K. Schoppe).

Biografien der Autoren und Hinweise zu deren Intentionen

Kay Gerdes

Kay Gerdes wurde 1955 geboren. Nach seinem Lehrerstudium leitete er die Videoprojektarbeit im Bürgerzentrum „Die Pumpe“ in Kiel. Danach war für einige Jahre Mitarbeiter einer Fernsehproduktionsfirma. Seit 1992 arbeitet er hauptberuflich als Cutter bei einer Fernsehanstalt. Als freischaffender Dokumentarfilmer begann er einige Jahre später wichtige geschichtliche Ereignisse in Kiel und in Schleswig-Holstein mit filmischen Mitteln detailliert zu präsentieren. Dabei lässt er viele Zeitzeugen ausführlich zu Worte kommen und sorgt so dafür, dass ihr Wissen und ihre Erlebnisse nicht verloren gehen. Er erstellte u. a. die Dokumentarfilme: „Die Kieler Straßenbahn“, „Sprotten, Qualm und Schornsteine: die Geschichte der Fischräuchereien in Eckernförde“, „Kiel im Bombenkrieg“, „Fünf Tage im Mai – Wie der Zweite Weltkrieg in Kiel zu Ende ging“, „Die Jahre danach – Flüchtlinge und Vertriebene in Schleswig-Holstein“

Klaus Kuhl

Klaus Kuhl wurde 1948 geboren. Er studierte Chemie und Physik für das Höhere Lehramt in Kiel. Er gehörte in den 1970er Jahren linksradikalen Gruppen an, und wurde aus dem Schuldienst entlassen. Er arbeitete dann als Maschinenschlosser in einem kleinen Metallbetrieb. Er war aktiver Gewerkschafter und Betriebsrat. Später wurde er Entwicklungshelfer in Afrika, führte danach Beratungstätigen bei der Verbraucherzentrale und im gewerkschaftlichen Umfeld durch. Zuletzt war er wissenschaftlicher Angestellter bei einem Institut in Hamburg, wo er Projekte und Studien zum Arbeits- und Gesundheitsschutz durchführte. Nach Beginn der Rente studierte er Geschichte mit Bachelorabschluss.

Seit 1978 entwickelte er ein steigendes Interesse an den Themen Matrosenaufstand und Kapp-Putsch in Kiel. Er führte Befragungen verschiedener Zeitzeugen und deren Nachfahren durch. Dies wurde ergänzt durch diverse Besuche in unterschiedlichen Archiven, und den Austausch mit Historikern. Er veröffentlichte verschiedene geschichtswissenschaftliche Arbeiten: Gustav Garbe, Matrosenaufstand von Cattaro, Analyse und Edition des Tagebuchs des Germaniawerft-Ingenieurs Nikolaus Andersen. Er ist Autor verschiedener Wikipediaartikel:

Untersuchungsausschuss der Weimarer Republik, Richard Stumpf, Karl Artelt, Lothar Popp. Er versucht über Dokumentarfilme die Themen einer möglichst breiten Öffentlichkeit anschaulich darzustellen.

Weitere Informationen: siehe Kapitel „Arbeitsaufträge“.

Dokumentarfilm: Gliederung, Text und Hinweise

1. Titel, Vorspann und Einleitung

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
00:00	Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte Historische Filmdokumente 9 In Kiel ist Revolution! Ein Film von Kay Gerdes und	

	Klaus Kuhl Hintergrund: Video Gerdes 2015, Sturm zerrt an vergilbenden Blättern in den Bäumen	
00:21	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. ³ Szene: Matrosen und Arbeiter demonstrieren durch Kiel	Tausende Matrosen und Arbeiter in Kiel sind in Aufruhr. Ein langer Demonstrationszug bewegt sich quer durch die ganze Stadt. Ziel ist die Marinearrestanstalt in der Feldstraße. Die aufgebrachte Menge will die Freilassung von Kameraden erzwingen, die dort zwei Tage vorher als Rädelsführer inhaftiert worden sind. Es ist der 3. November 1918 und der Beginn des Kieler Matrosenaufstands. Wie ein Flächenbrand werden sich in den nächsten Wochen die Unruhen ausbreiten und das Ende des Kaiserreiches einläuten. <i>O-Ton DEFA, DEMONSTRANTEN: Gebt unsere Kameraden frei! Nieder mit dem Kaiser und den Admirälen!</i>

2. Vorgeschichte

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text
01:09	Das Kriegsjahr 1917	
01:18	Filmmaterial zum Stellungskrieg im Westen (official films, USA)	Das Kriegsjahr 1917. Die Frontlinien sind erstarrt. In einem mörderischen Stellungskrieg geht es oft nur noch um Geländegewinne von wenigen Metern. Tausende Soldaten sterben täglich auf den Schlachtfeldern. Im deutschen Kaiserreich wächst allmählich der Widerstand gegen diesen als sinnlos empfundenen Krieg. Immer öfter verlangen die Menschen einen sofortigen Friedensschluss.

³ Der Spielfilm wurde 1958 in der DDR von den Regisseuren Kurt Maetzig und Günter Reisch im Auftrag der DDR zur Aufführung zum 40. Jahrestag der Novemberrevolution gedreht. Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Lied_der_Matrosen. Dort finden sich auch Hinweise auf Einschätzungen des Films. Während die Überbetonung der Rolle der Spartakus-Organisation kritisiert wird, halten einige Rezensenten die Massenszenen und die Darstellung der konkreten Lebensumstände für gelungen. Speziell diese Teile wurden im vorliegenden Dokumentarfilm verwendet.

		Doch die Militärs treten immer aggressiver auf. Sie fordern vom Gegner weitgehende Gebietsabtretungen. So soll zum Beispiel Belgien komplett annektiert werden.
02:01	Foto: Anstehen nach Brot in Dt. (vermtl. Berlin), BArch 183-R00012 (wikimedia)	Auch an der Heimatfront ist die Lage verzweifelt. Kriegswirtschaft und die alliierte Seeblockade hinterlassen Spuren. Überall hungern die Menschen.
02:11	NDR-Film 1978 „Matrosen, Räte, Republiken“: Gertrud Völcker (1896-1979) vorm Kieler Gewerkschaftshaus	<i>O-Ton VÖLCKER⁴:</i> <i>Auf der Straße sahen wir, wie die Pferde umfielen, einfach aus Schwäche und aus Hunger. Und wie dann Menschen auf diese totgefallenen Tiere losstürzten und sich Fleisch herausschnitten.</i>
02:31	Foto: Suppenausgabe, Berlin 1916; ein Lizenzgeber konnte bisher nicht ermittelt werden.	Auch in der Marinestadt Kiel gibt es jetzt die sogenannten Hungerkrawalle. Die Menschen stürmen die Lebensmittelgeschäfte. Es kommt zu Plünderungen.
02:45	Foto: Arbeiter in Kieler Gießerei, 1920er, Sammlung Jürgen Jensen	Darauf der Kieler Gouverneur, in Kriegszeiten Chef des Militärs und der ganzen Stadt in einem internen Schreiben ⁵ : <ul style="list-style-type: none"> • Milch für Kinder der Werftarbeiter unbedingt notwendig. • Missstimmung in diesen Kreisen schon jetzt sehr groß. • Steigerung von Zwischenfällen sehr naheliegend. • Dies muss im Interesse der Landesverteidigung auf jede Weise vermieden werden.
03:06	Foto: Arbeiter kommen aus dem Tor der Kaiserlichen Werft, StAK	Immer häufiger gehen die Arbeiter deshalb jetzt auf die Straße. Mehrere große Streiks überziehen das Land.
03:17	Foto: Arbeiter verlassen Kieler Werft, Sammlung Wolfgang D. Kuessner	Die Forderungen: sofortige Friedensverhandlungen und eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. <i>O-Ton BREDENBECK⁶:</i>

⁴ Weitere Aussagen sowie ein kurzer Lebenslauf sind zugänglich unter (5. Februar 2018): <http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html>.

⁵ Zitiert bei Rackwitz, Martin: Kriegszeiten in Kiel. Kiel 2013, S. 168.

03:23	WDR-Film 1986 „Augenzeugen berichten über die Marineunruhen 1917/18“: Julius Bredenbeck (1907-1990) vermtl. in der Kieler Harriestraße	<i>Neben den Hungermärschen waren gleichzeitig in den einzelnen Städten Streiks, kurze Streiks, Protest-Streiks, wo man gegen die mangelhafte Verpflegung demonstrierte und selbst dass der Krieg noch fortgesetzt wurde. Das ist überall in Deutschland und auch in der Fördestadt Kiel zu verzeichnen gewesen, dass die Leute spontan die Arbeit niederlegten.</i>
03:49	Foto: SPD Reichstagsfraktion 1914, FES/AdsD	Auch in der SPD im Reichstag beginnt es jetzt zu rumoren. Doch bislang haben die Sozialdemokraten die Kriegsführung des Kaiserreichs unterstützt und alle Kriegskredite mitbewilligt.
04:05	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<i>O-Ton WETTE: In der kniffligen Lage kam ... für die deutsche Regierung alles darauf an, die internationale Entwicklung so darzustellen, dass Deutschland als das angegriffene Land dastand und nicht als das angreifende Land. Wenn das gelingen würde, dann, so spekulierte die Regierung ..., dann würde die Sozialdemokratie in das Boot der Landesverteidigung miteinsteigen. Und genauso ist es dann gekommen.</i>
04:32	Foto: Mitglieder des USPD Vorstands, 1919, FES/AdsD	Doch jetzt wollen einige Abgeordnete diese Politik nicht mehr mittragen. Sie werden deshalb aus der SPD ausgeschlossen und gründen die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands - die USPD. Ihre Forderung: sofortiger Frieden und Räumung aller im Krieg eroberten Gebiete.
04:56	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szenen: Antreten auf Deck, Ausbooten, Disziplinarstrafen	Viele Matrosen der kaiserlichen Seekriegsflotte unterstützen diese Forderungen. In Wilhelmshaven kommt es deshalb zu ersten Protesten der Mannschaften. Im Frühjahr 1917 verlassen die Matrosen unerlaubt die Schiffe und treffen sich an Land zu großen Protestversammlungen. Die Offiziere reagieren zunächst nur mit Disziplinarstrafen. Doch im Sommer eskaliert die Lage. Bei einem erneuten Ausmarsch der Matrosen an Land greift die Marineleitung hart durch. Sie unterstellt einen von der USPD gesteuerten

⁶ Weitere Aussagen sowie ein kurzer Lebenslauf sind zugänglich unter (5. Februar 2018): <http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html>. Bredenbeck war damals zehn Jahre alt, sein Vater und weitere Verwandte waren aber sehr aktiv in der Arbeiterbewegung. Bredenbeck berichtet nicht nur von seinen eigenen Erlebnissen, sondern gibt auch Erfahrungen seiner Verwandten wieder.

05:42	Foto: Reichpietsch und Köbis, ca. 1917, wereldoorlog1418.nl	Umsturzversuch. Es kommt zu Verhaftungen, Zuchthausstrafen und Todesurteilen. Die Matrosen Reichpietsch und Köbis werden als vermeintliche Rädelsführer hingerichtet.
05:51	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Erschießung von Reichpietsch und Köbis	<i>O-Ton: DEFA, OFFIZIER:</i> <i>Das Urteil an Reichpietsch und Köbis wird vollstreckt.</i> <i>OFF: Legt an!</i> <i>REICHPIETSCH ODER KÖBIS: Es lebe der Friede!</i> <i>OFF: Feuer!</i>
06:06	Das Kriegsjahr 1918 Filmmaterial zum Stellungskrieg im Westen (official films, USA)	Das Kriegsjahr 1918. Fast alle Truppen werden jetzt an die Westfront verlegt; denn der Separatfrieden mit Russland bedeutet das Ende des Zweifrontenkrieges. Mit einer gewaltigen Offensive im Westen wollen die Militärs jetzt endlich die Entscheidung erzwingen. Auch dieser letzte große Angriff im Frühjahr bringt nicht die erhoffte Kriegswende, aber enorme Verluste. Alle Reserven sind verbraucht. Die Gegner werden durch zusätzliche Truppen aus den USA verstärkt. Die Kampfmoral der erschöpften und enttäuschten Soldaten ist schlechter denn je. Immer wieder verweigern Einheiten die Befehle. Sie lassen sich vom Gegner gefangen nehmen oder desertieren.
07:04	Film Gerdes, 2016: Ehemaliges Lazarett, jetzt 1. Med UKSH in Kiel	Der Glanz des Kaiserreichs verblasst. Die Menschen sind enttäuscht. Mehr und mehr fordern sie jetzt als Anerkennung für die Entbehrungen des Krieges die Teilhabe an politischen Entscheidungen. In vielen Industriebetrieben regt sich vermehrt Widerstand gegen die aggressive Politik der Militärs, die alle Friedensanstrengungen blockieren.
07:36	Foto: USPD Fraktion Nationalvers. 1919, DHM F56/1272	Gleichzeitig wächst der Einfluss der USPD. Viele Arbeiter sympathisieren mit der linken Partei.
07:46	Foto: Ludendorff und Hindenburg, wikimedia	Doch die alles dominierende Oberste Heeresleitung bleibt stur: Zugeständnisse

07:53	Foto: OHL, BArch wikimedia	werden nicht gemacht. Kaiser und Militär halten die Fäden weiter in der Hand.
07:59	Foto Reichstag, BArch, Sign. 116-121-145	Der Reichstag bleibt weiterhin ohne direkte politische Macht.
08:06	August 1918 Filmszenen: Vormarsch der Alliierten (official films, USA)	August 1918: Beginn der sogenannten 100 Tage-Offensive der Alliierten. Diesem gewaltigen Ansturm sind die deutschen Fronten nicht mehr gewachsen. Intern gesteht die Oberste Heeresleitung endlich ein: der Krieg ist nicht mehr zu gewinnen, die Front kann jederzeit zusammenbrechen.
08:34	Foto: Ludendorff und Kaiser Wilhelm II., wikimedia	Ende September veranlasst ihr mächtiger Mann, General Erich Ludendorff, den Kaiser, eine neue Reichsregierung auf breiter parlamentarischer Grundlage einzusetzen. Die soll sofort Friedensverhandlungen mit den Alliierten aufnehmen.
08:51	Foto: Max von Baden, wikimedia	Der neue Reichskanzler Max von Baden richtet ein entsprechendes Gesuch an den amerikanischen Präsidenten Wilson.
08:59	Film: Wilson (official films, USA)	Doch dieser stellt Bedingungen für das Schweigen der Waffen: <ul style="list-style-type: none"> • Verzicht des Deutschen Reiches auf alle eroberten Gebiete, • Demokratische Reformen • Vollständige Entmachtung der Militärs.
09:14	Foto: Ludendorff, wikimedia	Diese Forderungen sind für den General Ludendorff nicht akzeptabel. Ohne die Regierung zu fragen, fordern er und Hindenburg deshalb am 24. Oktober, den Widerstand mit äußersten Kräften fortzusetzen.
09:31	Film: Bundesarchiv M 430, Transit, Seekrieg 1914/18; Szene: Flotte in Wilhelmshaven	Zu diesem Zeitpunkt liegt fast die gesamte Seekriegsflotte in Wilhelmshaven. Die Oberste Heeresleitung und die

10:24	WDR-Film 1986 „Augenzeugen berichten über die Marineunruhen 1917/18“: (Ernst?) Hoehne vermtl. im Wilhelmshavener Museumshafen	<p>Seekriegsleitung befürchten, dass im Falle der Niederlage fast alle Kriegsschiffe an die Sieger ausgeliefert werden müssen. Damit wäre die Flotte fast wirkungslos geblieben, denn der „Stolz des Kaisers“ hat bislang keine besondere Rolle im Krieg gespielt.</p> <p>Deshalb ergeht am selben Tag ein streng geheimer Befehl der Flottenführung: Die Schiffe sollen zu einer großen Seeschlacht gegen die technisch überlegene und fast doppelt so große englische Kriegsflotte auslaufen.</p> <p>Damit soll die Daseinsberechtigung der kaiserlichen Schiffe doch noch unter Beweis gestellt werden.⁷</p> <p>Den Matrosen jedoch wird gesagt, es handle sich bei der geplanten Operation nur um ein Manöver.</p> <p><i>O-Ton HÖHNE:</i> <i>Es blieb nicht aus, dass die alten Soldaten nicht hinters Licht geführt werden konnten, als auf einmal Munition, Munition und immer wieder Munition an Bord geschafft wurde; die Schiffe ausgerüstet wurden, wie sie sonst zu einer normalen Zeit nie ausgerüstet werden. Und dass dann nachher der Moment kam, wo man sich überlegte, und wo auch die Soldaten sich überlegten – vor allen Dingen die alten – die Seeschlacht, zu der wir jetzt auslaufen, wäre wohl die letzte, aber auch unsere letzte, denn gewinnen können wir bei der Übermacht, die uns gegenübersteht, niemals.</i></p>
11:11	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szenen: Heizer reißen Feuer heraus, Offiziere versuchen Mannschaften umzustimmen	<p><i>O-Ton DEFA-SPIELFILM:</i> <i>Manometerstand?</i></p> <p>Als dann der Befehl zum Auslaufen gegeben wird, gibt es Widerstand auf fast allen Schiffen. Die Matrosen weigern sich, die Anker zu lichten. Es kommt zu Sabotageakten.</p> <p><i>O-Ton DEFA-SPIELFILM:</i></p>

⁷ Es gab verschiedene Motive. Zu dieser Frage siehe die Literaturstudie: Kuhl, Klaus: Die Rolle der deutschen Seeoffiziere während der Ereignisse im Oktober/November 1918. Kiel 2014. Online zugänglich unter (5. Februar 2018): <http://www.kurkuhl.de/docs/flottenbefehl-und-seeoffiziere.pdf>. Es werden verschiedene Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert (Deist, Granier, Hill, Groß, Afflerbach).

		<p><i>Manometerstand? Null! Feuer aus den Kesseln!</i></p> <p>Die Aktion verläuft weitgehend friedlich. Gewalt gegen die Offiziere bleibt die Ausnahme. Die Seekriegsleitung kann zu diesem Zeitpunkt noch auf kleinere halbwegs loyale Einheiten zurückgreifen. Und so gelingt es die Lage noch einmal unter Kontrolle zu bekommen.</p> <p>Die Mannschaften sehen in dem geplanten Schlag gegen England nur ein Ziel: Die Seeoffiziere wollen die Friedensverhandlungen der neuen vom Parlament getragenen Regierung torpedieren.⁸</p>
12:05	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<p><i>O-Ton WETTE:</i> <i>Und als sie sich geweigert haben durch das Löschen der Kessel, eine solche "Todesfahrt" mitzumachen, haben sie geglaubt, im Sinne der Regierung Max von Badens zu handeln, die ja zu diesem Zeitpunkt auf ein Kriegsende und auf Waffenstillstandsverhandlungen hinstrebte. Das heißt, die revoltierenden Matrosen waren der Überzeugung, dass sie im Sinne der Reichsregierung handelten und damit auch im Sinne der sozialdemokratischen Parteileitung, die ja zum Teil in der neuen Reichsregierung saß.</i></p>
12:40	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szenen: Mannschaften werden abgeführt	600 Matrosen lassen sich schließlich widerstandslos abführen. ⁹
12:46	Historisches Filmmaterial, BArch, Kriegsschiffe, Torpedobootshafen, Schiff des III. Geschwaders auf See, Torpedoboote auf See, Torpedoboote fahren zwischen	Doch bei den Offizieren wächst die Angst vor weiteren Aktionen. Sie sehen jetzt keine Möglichkeit mehr, den geplanten Großangriff auf die englische Flotte durchzusetzen. Um ein erneutes Aufflackern der Unruhen zu

⁸ Aussagen von Mannschaftsangehörigen (Befragung durch den Kriegsgerichtsrat in Bremen-Oslebshausen, sowie Diskussion von Vertrauensleuten des III: Geschwaders im Reichsmarineamt mit Ritter von Mann, werden wiedergegeben in Kuhl, Klaus: Die Rolle der deutschen Seeoffiziere während der Ereignisse im Oktober/November 1918. Kiel 2014, S. 25-33. Online zugänglich unter (5. Februar 2018): <http://www.kurkuhl.de/docs/flottenbefehl-und-seeoffiziere.pdf>.

⁹ Die Festgenommenen wurden nach Bremen-Oslebshausen geschafft. Siehe Dähnhardt, Revolution, S. 109.

¹⁰ Zu den verschiedenen Rechtfertigungsversionen der Marineführung siehe Anhang.

¹¹ Diese Einheiten gehörten zu den modernsten Schiffen der Marine. Es handelte sich um "König", "Bayern", "Großer Kurfürst", "Kronprinz Wilhelm" und "Markgraf" Sie wurden sämtlich nach Kriegsende bei Scapa Flow (Orkneys) interniert und dort von der deutschen Marine selbst versenkt.

	<p>Linienschiffe durch, Torpedoboote unter einer Hochbrücke des Nord-Ostsee-Kanals, Linienschiff im Kanal</p>	<p>verhindern, will die Seekriegsleitung die Flotte auseinanderziehen. Ein Großteil der Matrosen soll dann die Schiffe verlassen und Landurlaub bekommen.¹⁰</p> <p>Aus diesem Grund wird das dritte Geschwader in seinen Heimathafen Kiel zurückgeschickt. Am 31. Oktober 1918 verlassen die fünf großen Schlachtschiffe¹¹ Wilhelmshaven in Richtung Kiel. An Bord: über 5.000 Mann Besatzung.</p>
--	---	--

3. Kiel

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
13:45	1. November	
13:48	Foto: Luftbild Kriegsschiffe in Kiel, 1918, Blick in Richtung Ostufer, StAK 27.943	<p>Die Kieler Marinebehörden wissen nichts vom Ausmaß der Befehlsverweigerungen. Als in der Nacht zum 1. November das Geschwader in die Förde einläuft und der Kieler Gouverneur Admiral Souchon und sein Stab genauere Informationen der Ereignisse erhalten, geraten sie in helle Aufregung</p>
13:57	Foto: Souchon, BArch, Bild 134-C 1828	
14:06	Film von Cürlis (Bundesarchiv M 589), Die deutsche Ostsee R5; Szene: Germania Werft	<p>Die Lage in Kiel ist angespannt. Die Stimmung der vielen Arbeiter, die vor allem auf den Werften eingesetzt werden, ist schlecht: Der ständige Hunger, der Wunsch nach Frieden führen immer wieder zu Arbeitsniederlegungen.</p> <p>So bereiten gewerkschaftliche Vertrauensleute in diesen Tagen einen großen Demonstrationsstreik für die Annahme der Friedensbedingungen von Präsident Wilson vor.</p>
14:31	Dokument: Bundesarchiv BArch RM 31/2373 Bl. 5	<p>In einem geheimen Bericht an das Marineamt heißt es:</p> <p>Nach Mitteilung eines Vertrauensmannes wird im Betriebe der Germaniawerft von Mund zu Mund für einen Demonstrationsstreik [...] agitiert.</p> <p>Auf der Torpedowerkstatt haben die Unabhängigen [...] den 8-Studentag gefordert und sich im Übrigen dahingehend geäußert, in</p>

14:56	Film Gerdes/Kuhl, 1989: Julius Bredenbeck (1907-1990) in seiner Wohnung in Kiel.	acht Tagen sei alles anders. <i>O-TON BREDENBECK:</i> <i>... es war eine Stimmung, die der Verzweiflung sehr nahe war. Man spürte das Ende des Krieges. Man wusste aber nicht aus noch ein, und es gab nun verschiedene Gruppen-[...] die zum Teil also auch mit sehr großem revolutionärem Pathos an die Arbeit gingen.</i>
15:15	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Mannschaften verlassen das Schiff	Und in diese unsichere Situation schickt die Hochseeflotte tausende potentiell aufsässige Matrosen nach Kiel.
15:27	Foto: Souchon, BArch, Bild 134-C 1828	Admiral Souchon würde die Schiffe am liebsten zurückschicken.
15:31	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Szene läuft weiter	Doch dafür ist es nun zu spät, denn der Landurlaub ist bereits erteilt und die Matrosen gehen von Bord.
15:40	Foto: MARKGRAF, Sammlung K. Schoppe	Die auf der "Markgraf" inhaftierten Besatzungsmitglieder werden in das Marinegefängnis in der Feldstraße und in ein Fort im Norden Kiels gebracht. Ihnen drohen Zuchthausstrafen und Todesurteile.
15:56	Historischer Film: Seekrieg 1914/18 (Bundesarchiv, Transit Sign. M 430); Marineoffiziere 1916 (u.a. Scheer, Levetzow, von Trotha)	Die Hoffnung der Militärführung, dass die Matrosen sich durch den großzügigen Landurlaub beruhigen, erfüllt sich nicht.
16:04	Foto: Matrosen der KAISER, August 1918, StAK Sign. 48.767	Stattdessen nutzen sie die Zeit und nehmen Kontakt mit den Truppen an Land, den Gewerkschaften und mit den beiden sozialdemokratischen Parteien auf.
16:21	Foto: Luftbild Flotte in der Kieler Förde, Blickrichtung Süd, 3.8.1918, StAK, Sign. 27.942 oder 46.192	250 Matrosen versammeln sich im Gewerkschaftshaus. Dort beschließen sie, Abordnungen zu den Offizieren zu schicken. Ihre Forderung: sofortige Freilassung der gefangenen Kameraden der "Markgraf". Doch die Offiziere lehnen es ab, die Delegation anzuhören.

3.1 Kiel, 2. November 1918

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
------	--------------------	------------------------------------

16:37	2. November	
16:42	Foto: Gewerkschaftshaus, StAK	Am nächsten Tag sind die Eingänge zum Gewerkschaftshaus mit Polizisten besetzt. Der Zutritt für Marineangehörige ist verboten. Patrouillen überall in der Stadt. Die Offiziere wollen weitere Matrosenversammlungen unbedingt verhindern. Doch die lassen sich nicht beeindrucken und ziehen weiter zum Großen Exerzierplatz im Vieburger Gehölz.
16:58	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Demonstration in Kiel (slow motion)	
17:07	Foto: Karl Artelt und Kameraden, 1914, I. Werft-Division (WD), Familienbesitz	Mit dabei auch Karl Artelt ¹² , Mitglied der Kieler USPD und Facharbeiter auf der Reparaturwerft der I. Torpedo-Division.
17:14	Foto: Ausschnitt Artelt, wie oben	Er macht den Vorschlag, am nächsten Nachmittag auf diesem Platz eine große Massenversammlung abzuhalten. Und er wolle dafür sorgen, dass die Matrosen von den Werftarbeitern Unterstützung bekommen.

3.2 Kiel, 3. November 1918 – Tag des Kieler Matrosenaufstands

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
17:26	3. November	
17:30	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Demonstration in Kiel (slow motion)	Am Nachmittag des 3. November strömen die Menschen zum Vieburger Gehölz. Obwohl die Offiziere Verhaftungen vornehmen lassen ¹⁴ , beginnt sich der Versammlungs-Platz schnell zu füllen. Gegen 17 Uhr ist er schwarz von Menschen. Die Redner – unter ihnen Karl Artelt und der Gewerkschaftsführer Garbe - berichten von den Vorkommnissen in der Flotte und fordern Frieden, Freiheit und Brot. Auch viele Werftarbeiter sind dem Aufruf

¹² Artelt war zu Beginn des Krieges zunächst zur I. WD kommandiert worden, später kam er zur I. Torpedo-Division (I.TD). Siehe Lebenslauf Karl Artelt in Wikipedia oder auf http://www.kurkuhl.de/de/novrev/artelt_cv.html.

¹³ Weitere Aussagen sowie ein kurzer Lebenslauf sind zugänglich unter (5. Februar 2018): <http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html>.

¹⁴ Am Morgen des 3. November werden weitere 57 Matrosen und Heizer der MARKGRAF verhaftet. Sie können jedoch erst "auf Zureden" ins Fort Herwarth gebracht werden. Siehe Dähnhardt, Dirk: Revolution in Kiel. Neumünster²1978, S. 60 f.

		<p>gefolgt.</p> <p>Fünf- bis sechstausend Soldaten und Arbeiter¹⁵ beginnen in ihrer Entschlossenheit die Ohnmacht des alten Regimes zu spüren. Überall Rufe nach der Freilassung der festgenommenen Marinesoldaten.</p> <p>Daraufhin formiert sich ein Demonstrationszug. Ziel: Das Militärgefängnis in der Feldstraße.</p>
18:29	Foto: Lokal „Waldwiese“, StAK	Die Menge zieht zunächst zum nahegelegenen Lokal "Waldwiese", das als Soldatenunterkunft dient. Dort wird die Waffenkammer geplündert.
18:40	DEFA (DDR) Spielfilm weiter	<p>Weiter geht es das Sophienblatt hinunter in Richtung Bahnhof.</p> <p>Immer mehr Kieler merken, dass die Stadt in Aufruhr ist.</p>
18:48	Film Kuhl, 1991: Martha Riedl ¹³ (1902-1992) in ihrer Kieler Wohnung	<p><i>O-Ton RIEDL:</i></p> <p><i>Da braut sich etwas zusammen, und zwar von der Marine aus. Die wollen irgendwelchen zu Hilfe kommen, da muss irgendwas sein. Und da haben wir uns mit einer kleinen Clique von der Arbeiterjugend auf die Socken gemacht und haben ein bisschen spioniert da.</i></p>
19:19	WDR-Film, 1986: „Augenzeugen berichten über die Marineunruhen 1917/18“: Julius Bredenbeck (1907-1990) vermtl. in der Kieler Harriesstraße.	<p><i>O-Ton BREDENBECK:</i></p> <p><i>Da kamen endlose Züge von Arbeitern, die sich in die City, also in die Innenstadt, bewegten. Es war ein sehr eindrucksvoller Zug. Es wurden sehr wenig Fahnen mitgeführt. Die Menschen waren nicht gerade fröhlich. Es war ein entschlossener Ernst in ihren Zügen. Es wurde auch gesungen, zwar mehr laut als schön, aber die Entschlossenheit der Menschen war unverkennbar, dass diese Zeit, eine neue Zeit angebrochen war.</i></p>

¹⁵ Siehe Dähnhardt, Revolution, S. 63. Dähnhardt stützt sich bei seinen Zahlenangaben auf zwei Polizeiberichte (BArch RM 31/2373 Bl. 18-21).

¹⁶ Weitere Aussagen Lothar Pops und sein Lebenslauf siehe (aufgerufen 7. Februar 2018): http://www.kurkuhl.de/de/novrev/novrev_intro.html.

¹⁷ Die Vorgänge konnten bisher nicht restlos geklärt werden. Eine Zusammenstellung und Bewertung aller bisher bekannten Aussagen und Berichte findet sich in: Kuhl, Klaus: Was geschah in Kiel am Abend des 3. November 1918? Neue Erkenntnisse zum Zusammenstoß zwischen kaisertreuen Patrouillen und aufbegehrenden Demonstranten. Werkstattbericht Kiel 2017. Online zugänglich unter (aufgerufen am 16. Mai 2017): http://www.kurkuhl.de/docs/ereignisse_3_11_1918.pdf.

19:45	WDR-Film, 1975: „War Opa revolutionär?“. Lothar Popp (1887-1980) vorm Finanzministerium und dem Landeshaus in Kiel.	<p><i>O-Ton POPP¹⁶:</i> <i>So gingen die Menschenmassen durch Kiel und eigentlich dachte von uns allen schon niemand mehr daran, dass irgendetwas passieren könnte. Wir sahen schon eine friedliche Beendigung der Bewegung und ihren vollen Erfolg vor Augen.</i></p>
20:07	DEFA (DDR) Spielfilm weiter	<p>Gegen 19:00 Uhr trifft der Zug in der Karlstraße auf eine Absperrung. Die Demonstranten sollen mit allen Mitteln daran gehindert werden, sich dem Kasernengelände mit den Gefangenen zu nähern.</p> <p>Die Patrouillen haben Befehl rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen.</p> <p>Doch die Menschenmassen drängen immer weiter vor. Nach einigen Warnschüssen lässt Offizier Steinhäuser in die Menge feuern.</p> <p><i>O-Ton DEFA:</i> <i>Feuer - frei!</i> <i>Schüsse krachen.</i></p> <p>Sieben Demonstranten werden getötet, 29 schwer verletzt. Die Menge und auch die Soldaten der Patrouille flüchten in alle Richtungen. Den Versuch die Gefangenen zu befreien, geben die Demonstranten vorerst auf.¹⁷</p> <p>Lothar Popp, neben Artelt einer der wichtigsten Führer des Aufstands und ebenfalls USPD-Mitglied, erinnert sich:</p>
21:00	Foto: Lothar Popp, Passfoto vermutlich aus der Mitte der 1920er Jahre, Staatsarchiv Hamburg. Audio: Interview Klaus Kuhl 1978 mit Lothar Popp (1887-1980) in seiner Wohnung in Hamburg	<p><i>O-Ton POPP:</i> <i>Wir waren natürlich furchtbar bestürzt, dass es doch Blut gekostet hat. Ich kann mich noch genau entsinnen, wie ich da stand und Dutzende von meinen Genossen zu mir kamen, mir die Hand gaben und nur das eine Wort sagten: "Jetzt erst recht!" und "Rache!". Die Erbitterung war ungeheuer, das hat die Sache nur verschärft.</i></p>
21:14	DEFA (DDR) Spielfilm weiter	

4. Die Matrosen und Arbeiter bilden Räte und erobern die Macht

4.1 Kiel, 4. November 1918 – Kraftprobe

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
21:20	4. November	
21:24	Foto: U-Boote in Kiel im U-Boot-Hafen an der heutigen Blücherbrücke, 1914, StAK	Dieser Tag bringt die entscheidende Kraftprobe zwischen den Offizieren und den Mannschaften.
21:31	Foto: Souchon, BArch	Admiral Souchon gelingt es endlich, das III. Geschwader wieder wegzuschicken.
21:35	Foto: Luftaufnahme Kriegsschiffe in der Kieler Förde, Wiker Bucht Blick Nord, 1918, StAK	Es soll nach Travemünde verlegt werden. Damit will er die Zahl der aufsässigen Matrosen verringern.
21:43	Foto: Matrosen ZAEHRINGEN, Kiel 5. November 1918, Ruhrmuseum, Sammlung Ernst Schmidt.	Doch rund 1000 Matrosen verweigern den Befehl und bleiben an Land. Und die verbliebenen Mannschaften rühren keine Hand, um die Leinen los zu machen. Das müssen Fähnriche und Deckoffiziere besorgen.
21:58	Foto: Große Matrosenversammlung in Kiel Friedrichsort, 5.11. 1918, StAK Sign. 66.548	Die Lage eskaliert weiter. Schon morgens bilden sich Gruppen von [an Land stationierten] Marineangehörigen. Sie streifen durch die Straßen, plündern Waffenkammern.
22:08	Film Gerdes/Kuhl, 2016: Kaiserliches Marinegefängnis in Kiel-Wik.	Einige von ihnen werden von [kaisertreuen] Patrouillen verhaftet und in das Militärgefängnis in der Wik abgeführt. Die erneuten Verhaftungen steigern die Wut der Matrosen nochmals. Die Unruhe wächst, auf beiden Seiten.
22:31	Foto: Einheit Jonny Pumps, Schleswig 1918, Familienbesitz.	Der Kieler Gouverneur Souchon fordert zur Bekämpfung des Aufstandes Truppen aus allen Landesteilen an. Aus Neumünster, Rendsburg, Lübeck und Schleswig. ¹⁹ Als damals 18 jähriger Rekrut dabei: Johnny Pump:
22:37	Foto: Jonny Pump 1918, Familienbesitz	
22:41	Film Gerdes/Kuhl, 1987: Jonny Pump ¹⁸ (1900-1992) auf dem Bahndamm an der Lübecker	<i>O-Ton PUMP:</i> <i>Wie wir dann langsam hier in Kiel ankamen, ist der Zug angehalten worden von</i>

¹⁸ Weitere Aussagen sowie ein kurzer Lebenslauf sind zugänglich unter (5. Februar 2018):

<http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html>.

¹⁹ Zum genaueren Ablauf siehe Kuhl, Klaus: Anmerkungen zu Ernst-Heinrich Schmidt: Heimatheer und Revolution 1918. Online zugänglich unter (6. Februar 2018): http://www.kurkuhl.de/docs/int/einschaetzung-e-h-schmidt_quellenkritik-trowitz_kuhl-2017.pdf. Neben einer intensiven Auseinandersetzung u. a. mit den Berichten von Trowitz und Raven ist im Anhang eine detaillierte Zeitliste über die Vorgänge enthalten.

	<p>Chaussee in Kiel.</p> <p>Foto: Pump 1918, Familienbesitz.</p> <p>Film Fortsetzung</p>	<p><i>entgegenkommenden Matrosen, und die winkten, dass wir stoppen mussten. Ich selbst bin nicht ausgestiegen, sondern habe nur am Fenster geguckt, was da passieren sollte, denn mir war das nicht ganz richtig angenehm, jetzt hier auf Matrosen zu schießen. [...] aber es war ja nicht so weit gekommen, sondern der Zug, der ja jetzt ungefähr eine Stunde gehalten hatte, konnte nicht weiterfahren, und somit mussten wir wieder zurückfahren. [...] Die Älteren, da waren einige, die aus dem Zug stiegen und verschwanden, die kamen nicht wieder zurück. [...]</i></p>
23:26	Film Gerdes/Kuhl 2016: alte Kaserne, Gebäude in der Wik	<p>Inzwischen hat sich auch die Unruhe in der großen Kasernenanlage in der Wik gesteigert. Die gesamte Torpedo-Division will nachmittags die Kasernen verlassen und demonstrieren. Der Kommandeur lässt die Matrosen zum Appell antreten und schickt sie nach einer kurzen Rede auf die Stuben. Doch niemand folgt dem Befehl. Überall bilden sich Gruppen. Die Matrosen legen dem Kommandanten ihre Forderungen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abdankung des Hohenzollernhauses • Freilassung der politischen Gefangenen • Einführung des allgemeinen Wahlrechts für Männer und Frauen
24:14	Foto: Arbeiter in der Maschinenfabrik Poppe, um 1935, Sammlung Jürgen Jensen.	<p>Auch die Werftdivision und die U-Boot-Division schließen sich den Aufständischen an.</p> <p>Mehr und mehr Arbeiter erklären sich mit den Matrosen solidarisch.</p>
24:19	Foto: Germaniawerft, um 1915, Sammlung Wolfgang D. Kuessner (371)	Schon seit den Morgenstunden werden zwei größere Kieler Betriebe bestreikt.
24:24	Foto: Luftbild Germaniawerft 1917, Sammlung Wolfgang D. Kuessner (373)	Die Vertrauensleute der Gewerkschaften rufen einen Generalstreik zur Unterstützung der Matrosen für den folgenden Tag aus.

²⁰ Siehe dazu Oertzen, Peter von: Betriebsräte in der Novemberrevolution. Berlin 2. Aufl. 1976, S. 58: „Die Form, in der diese Rebellion ihren Ausdruck fand, war die der Räte: Soldatenräte zur Kontrolle der Offiziere, Arbeiterräte zur Kontrolle der Regierung und Verwaltung, Betriebsräte zur Kontrolle der Unternehmer. In den Räten verwirklichte sich – spontan, ungeordnet, nicht durchdacht, aber für kurze Zeit unwiderstehlich – der Wunsch großer Teile des Volkes, insbesondere der Arbeiterschaft, nicht mehr länger kommandiert zu werden, sondern die Dinge irgendwie selbst in die Hand zu nehmen.“

24:31	Foto: Germaniawerft vom Rathausturm gesehen, Aufnahmedatum unbekannt, Sammlung Wolfgang D. Kuessner	Die Bewegung beginnt sich in ganz Kiel zu verbreiten.
24:39	Foto: Stationsgebäude, StAK	In der Kommandantur häufen sich die Meldungen von revoltierenden Soldaten.
24:44	Foto: Souchon, BArch	Der Kieler Stadtgouverneur Souchon sieht sich nun gezwungen mit den Aufständischen zu verhandeln.
24:50	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Matrosen fahren zum Stationsgebäude	Er bittet eine Delegation der Torpedo-Division zu sich ins Stationsgebäude.
24:59	Foto: Karl Artelt, wie oben	Inzwischen hat sich der erste Soldatenrat gebildet. Karl Artelt wird zum Vorsitzenden gewählt. Er führt die Delegation an. Nur wenig später bilden sich weitere Räte in fast allen Einheiten. ²⁰
25:09	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<i>O-Ton WETTE:</i> <i>Das war ja etwas völlig Neues in der deutschen Geschichte. Der erste Soldatenrat auf deutschem Boden überhaupt ist in Kiel gegründet worden. Er hatte kein Vorbild – am ehesten noch die russischen Soldatenräte ein Jahr zuvor. [...] Soldatenräte waren die ersten Machtorgane, die anstatt der Offiziere, die politische Macht übernommen haben, aber zugleich auch die militärische Macht übernommen haben. [...] Insofern war die Wahl von Soldatenräten für die Kieler Situation die eigentliche machtpolitische Umwälzung, die man durchaus als revolutionär bezeichnen kann.</i>
25:52	Film Gerdes 1980: Flur und Raum in der MStO	Am Nachmittag des 4. November finden erste Verhandlungen zwischen den Matrosen und der Marineführung im Stationsgebäude statt. Ergebnis: Souchon verzichtet auf die Mobilisierung weiterer Truppen und lässt die bereits nach Kiel anrückenden Einheiten zurückschicken.
26:15	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Befreiung der Gefangenen	Und die gefangenen Matrosen sollen wieder freigelassen werden. Kurz darauf versammeln sich viele Menschen vor der Arrestanstalt in der Feldstraße, um die Freigelassenen zu begrüßen.

4.2 Weitere Verhandlungen und Machteroberung (4. November 1918)

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
26:25	Foto: Souchon, BArch	Admiral Souchon ahnte, dass er die Kontrolle über die Situation verlieren könnte. Deshalb hatte er schon am Vorabend nach Berlin telegraphiert:
26:33	Dokument: Telegramm Souchon, BArch RM 8/1010 Bl. 4-5	„Bitte, wenn irgend möglich, hervorragenden sozialdemokratischen Abgeordneten hierherzuschicken, um im Sinne der Vermeidung von Revolution und Revolte zu sprechen.“
26:50	Foto: Gustav Noske, akg-images GmbH, 232567	Gustav Noske und die Berliner SPD-Führung
26:56	Foto: Führende SPD Politiker (Rat der Volksbeauftragten nach dem Austritt der USPD-Mitglieder), BArch	sehen in der Rätebewegung eine Gefahr für den geplanten Neuanfang als parlamentarische Republik. Sie befürchten eine revolutionäre Entwicklung nach russischem Vorbild.
27:06	Film Bundesarchiv, 1919: Noske im Bahnhof (vermutlich Berlin), BArch M 657	Noske reist umgehend aus Berlin ab und kommt abends in Kiel an. Er wird von den Matrosen und Arbeitern begeistert begrüßt; sie fühlen sich von der Regierung in Berlin unterstützt, für die sie alles riskiert haben.
27:20	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<i>O-Ton WETTE:</i> <i>Gustav Noske war einer der führenden Parlamentarier der Mehrheits-Sozialdemokratie während der ganzen Kriegsjahre. [...] Er war vor 1914 oftmals in Kiel gewesen. Man kannte ihn von daher. [...] Und nun kam dieser Mann, den man sich als eine hochgewachsene Figur vorstellen muss, mit einem breiten Hut und der von vornherein eine erhebliche Autorität ausstrahlte, ...</i>
27:47	Film Gerdes, 1980: Flur und Raum in der MStO	Am Abend finden erneut Verhandlungen im Stationsgebäude statt. Diesmal ist Gustav Noske dabei.
27:57	NDR-Film 1978 „Matrosen, Räte, Republiken“: Lothar Popp (1887-1980) im Verhandlungssaal der MStO	<i>O-Ton POPP:</i> <i>Nachdem wir Platz genommen hatten sprach dann noch ein Vertreter von der SPD, es sprach Noske, aber in der Zwischenzeit bekam ich Meldungen, von einzelnen Matrosen, dass</i>

		<p><i>dies und jenes Gebäude in Kiel inzwischen besetzt sei, von revolutionären Soldaten. Und als mir dann gemeldet wurde, dass auch das Stationsgebäude, in dem wir tagten, inzwischen von revolutionären Soldaten besetzt sei, habe ich dann das Wort ergriffen und habe erklärt, dass ich weitere Verhandlungen für sinnlos hielt, denn ganz Kiel ist in der Hand der revolutionären Matrosen und wir als Vertreter der politischen Bewegung möchten jetzt hier doch kundgeben, dass es sich nicht mehr um eine Matrosenrevolte, sondern um den Anfang der deutschen Revolution und den Beginn der deutschen Republik handle.</i></p>
29:02	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<p><i>O-Ton WETTE:</i> ... die wollten Schluss mit dem Militarismus, das war ein ganz wichtiger Punkt; Schluss mit der Offiziersherrschaft, Schluss mit dem Krieg, endlich mal Demokratie, das wollten die Kieler Matrosen und das wollte die große Masse der deutschen Bevölkerung im auslaufenden Jahr 1918.</p>
29:21	Foto: Revolutionäre, bewaffnete Matrosen größtenteils von der I. WD, 5.11.1918, Fotograf Anton Busch, Sammlung Kai Zimmer, StAK	<p>Am Abend des 4. Novembers haben die Aufständischen fast überall die Macht übernommen.</p> <p>Im Gewerkschaftshaus treffen sich Soldatenräte, Vertrauensleute und Arbeitervertreter und verabschieden die „Kieler 14 Punkte“</p>
29:36	Dokument: Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung (SHVZ), Titelseite 5.11.1918	<p>Sie fordern darin unter anderem die:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freilassung sämtlicher Inhaftierten und politischen Gefangenen • Die Ausfahrt der Flotte hat unter allen Umständen zu unterbleiben • Sämtliche in Zukunft zu treffenden Maßnahmen sind nur mit Zustimmung des Soldatenrates zu treffen.

4.3 Die Räte etablieren sich, 5. November 1918

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
------	--------------------	------------------------------------

30:00	5. November	
30:04	Foto: Matrosen mit großer. roter Fahne auf Minenräumer CLADOW, evtl. 8.11.1918, StAK, 70.140	Am Morgen des 5. November hissen die Kriegsschiffe im Kieler Hafen die rote Fahne. Auch öffentliche Gebäude werden beflaggt.
30:16	Foto: U-Boote unter roten Fahnen, Kiel November 1918, DHM BA 90/5439	Nur auf wenigen Schiffen gibt es Zwischenfälle, so auf dem Schlachtschiff KÖNIG. Dort widersetzen sich der Kommandant und zwei Offiziere dieser Aktion. Bei der Schießerei sterben die beiden Offiziere und ein Matrose.
30:31	Foto: Matrosen auf VINETA, 8.11.1918, Sammlung Wolfgang D. Kuessner (490)	Auf fast allen Kriegsschiffen haben die Matrosen jetzt das Kommando. Die Offiziere leisten kaum noch Widerstand. Lothar Popp einer der Führer des Aufstands wird von den Matrosen auf eins der besetzten Schiffe Schlachtschiffe gerufen:
30:46	NDR-Film 1978 „Matrosen, Räte, Republiken“: Lothar Popp (1887-1980) vor dem Marinehafen in Kiel-Wik	<i>O-Ton POPP:</i> <i>... der Kommandant war da und ich sagte: „Die Matrosen wünschen, dass ich hier über die politische Lage und über die Situation ein paar Worte sage.“ Dann sagte der: „Bitte schön.“ Alle traten an, standen im Halbkreis da rum. Ich habe mich an eine von den 38 cm Kanonen gelehnt und hielt nun meine eigentlich doch revolutionäre Rede. Niemand widersprach und ich habe hinterher noch mit dem Kommandanten gesprochen, der hatte selber die „Nase voll“. Dann zogen die Matrosen die Rote Fahne hoch. Das ist eigentlich so unvorstellbar und so ... ich selber muss heute den Kopf schütteln, dass das möglich war. Auch dass das möglich war, einfach zu mir zu sagen: „Komm da an Bord!“ Das war so selbstverständlich, dass dieses Regime abgewirtschaftet hat.“</i>
31:37	Foto: Passierschein für Ing. Ernst Prinz, StAK ²¹	Um die Kontrolle in der Stadt aufrechtzuerhalten, geben die Matrosen

²¹ Veröff. in Prinz, Ernst: Die Revolution in Kiel 1918 nach Tagebucheintragungen vom 6. November 1918. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Heft 1/2, Januar/April 1970, S. 131-134.

²² Handgeschriebener Text (in Deutscher Schrift) unter dem Foto: "Bei Revolte=Beginn 1918 Nov. - Überwachung des Telefons im Hafenamtsamt Holtenau."

²³ Im StAK liegen insgesamt vier ähnliche Fotos vor, die vermutlich alle vom Fotografen Ernst Meyer aufgenommen wurden (Sign.: 68.287, 68.288, 68.289, 68.287). Dr. Rosenplänter vom StAK nimmt an, dass sich

31:48	Foto: Patrouille, ullstein bild	Passierscheine aus. Sie befürchten nach wie vor Gegenstöße des Militärs. Deshalb sind jetzt überall Soldatenratspatrouillen unterwegs. Den Offizieren werden Rangabzeichen und Waffen abgenommen.
31:56	WDR-Film 1986 „Augenzeugen berichten über die Marineunruhen 1917/18“: Julius Bredenbeck (1907-1990) vermtl. in der Kieler Harriestraße	<i>O-Ton BREDENBECK:</i> <i>Plötzlich sahen wir einige Offiziere, die offenbar noch nicht wussten, was sich unterdes ereignet hat auf dem Weg zu ihrer Dienststelle. Die Matrosen gingen auf diese beiden Offiziere zu, und im barschen, aber immer noch verbindlichen Ton baten sie um die Aushändigung der Degen. Und ohne Widerstand wurden den Matrosen die Zeichen des Offiziers ausgehändigt. Das war für mich als Junge der Zusammenbruch einer Welt.</i>
32:32	Foto: Sicherheitswache Elmschenhagen, Nov. 1918, Sammlung S. Linning	Doch es gibt offenbar immer noch Widerstand: Am frühen Nachmittag melden Patrouillen der Arbeiter und Soldaten, dass es an verschiedenen Stellen in der Stadt zu Schusswechseln zwischen kaisertruen und revolutionären Matrosen kommt. Dabei sterben insgesamt 10 Menschen, rund 20 werden verletzt. ²⁴
32:53	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Demonstration (slow motion)	Die Mobilisierung der Arbeiter ist inzwischen weit fortgeschritten. Zur Unterstützung der Matrosen rufen sie nun zu einem Generalstreik auf. Von überall her strömen sie zusammen, um den Matrosen zu helfen.
33:07	Film Kuhl, 1991: Martha Riedl (1902-1992) in ihrer Kieler Wohnung	<i>O-Ton RIEDL:</i> <i>Und denn guck ich so hoch, und denn sag ich: „Und da kommen die Arbeiter, guck mal!“ Und dann rief der: „Wir kriegen Hilfe, die</i>

hier Menschen versammelten, die am Beerdigungszug für die Revolutionsopfer (10. November 1918) teilnehmen wollten.

²⁴ Eine Klärung der Ereignisse ist schwierig, Dähnhardt äußert sogar die Vermutung, dass die Patrouillen sich gegenseitig beschossen haben könnten. Es stellte sich in einigen Fällen heraus, dass Festgenommene nicht geschossen hatten, es gibt allerdings auch einige wenige Hinweise, dass Konterrevolutionäre geschossen haben könnten. Für eine Zusammenstellung und Bewertung der bisherigen Aussagen siehe: Kuhl, Klaus: Die Ereignisse ab Mittag am 5. November 1918 in Kiel. Online zugänglich unter (aufgerufen 5. Februar 2018):

http://www.kurkuhl.de/docs/schiessereien_181105.pdf.

²⁵ Zu Garbe siehe Kuhl, Klaus: Gustav Garbe – eine bemerkenswerte Kieler Persönlichkeit. In: Rolf Fischer (Hrsg.), Revolution und Revolutionsforschung – Beiträge aus dem Kieler Initiativkreis 1918/19. Kiel 2011, S. 77-100.

²⁶ Zu Eduard Adler siehe Rickers, Karl: Eduard Adlers Friedenspolitik 1914. In: Demokratische Geschichte, Band 1, 1986. Online zugänglich (aufgerufen 6. Februar 2018) unter: http://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_01/Demokratische_Geschichte_Band_01_Essay06.pdf.

33:24	WDR-Film 1986 „Augenzeugen berichten über die Marineunruhen 1917/18“: Julius Bredenbeck (1907-1990) vermtl. in der Kieler Harriestraße	<p><i>Werftarbeiter kommen.“ Also da atmeten die direkt auf.</i></p> <p><i>O-Ton BREDENBECK:</i> <i>... plötzlich ging die Tür auf, der Vater kam herein. Auf die erstaunte Frage der Mutter, „Nanu, ist doch noch kein Feierabend.“ sagte er: „Wi hept de Arbeit rünnerlecht.“ Also, wir haben die Arbeit niedergelegt. „Die Matrosen, die haben sich geweigert auszufahren, und wir haben uns solidarisch erklärt. Ich ziehe mich um und dann geht’s auf den Wilhelmplatz, da demonstrieren wir.“</i></p>
33:46	Foto: Gewerkschaftshaus, um 1910, StAK 27.359	Im Gewerkschaftshaus haben die Streikenden schon am Morgen einen Arbeiterrat gebildet.
33:54	Foto: Gustav Garbe, verdi Kiel	Vorsitzender wird Gustav Garbe ²⁵ , früherer SPD-Vorsitzender und Chef des Kieler Gewerkschaftskartells.
34:02	Foto: Rathaus und Opernhaus, StAK	Von nun an kontrolliert der Arbeiterrat die Verwaltung der Stadt und auch die Polizei über sogenannte Beigeordnete. Einer von ihnen ist der Stadtverordnete Eduard Adler ²⁶ .
34:13	Dokument: Anweisung an den Oberbürgermeister, StAK	<p>In einer Vereinbarung dazu heißt es:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herr Adler hat das Recht an allen Magistratssitzungen teilzunehmen. • Der Schriftverkehr der Stadtverwaltung mit den vorgesetzten Behörden ist Herrn Adler zur Kenntnis vorzulegen.
34:27	Foto: Rathaus und Opernhaus, wie oben, StAK	Damit arbeitet jetzt auch der Oberbürgermeister unter der Aufsicht eines Beigeordneten des Arbeiterrates. Fast alle Beigeordneten sind Mitglieder der SPD oder der USPD.
34:42	Foto: Matrosen überwachen die Telefonzentrale im Hafenamts Holtenau, Sammlung Klaus Schoppe ²²	Die Matrosen und Arbeiter haben die Macht jetzt vollständig übernommen. Die Räte werden die höchsten politischen Gremien in der Stadt.
34:51	Foto: Versammlung Wilhelmplatz, vermutlich 10.11.1918 ²³ , StAK Sign. 66.547	Auf einer großen Versammlung auf dem Wilhelmplatz lässt
34:58	Foto Noske, FES, AdsD	Noske sich zum vorläufigen Vorsitzenden des Soldatenrats wählen. Die meisten Matrosen

35:05	Foto: Versammlung Wilhelmplatz, vermtl. 10.11.1918, StAK, Sign. 68.288 (s. Anm. oben)	vertrauen dem bekannten und erfahrenen Redner aus Berlin. Die Führer der Bewegung in Kiel Artelt, Popp und Garbe verlieren damit an Einfluss.
35:17	Historischer Film: Seekrieg 1914/18 (Bundesarchiv, Transit Sign. M 430); Marineoffiziere 1916 (u.a. Scheer, Levetzow, von Trotha)	Parallel zu diesen Ereignissen in Kiel versucht die Seekriegsleitung noch das Ruder herumzureißen. Sie plant eine militärische Intervention in Kiel, um den Aufstand niederzuschlagen.
35:29	Foto: Noske am Telefon in seinem Büro evtl. 1919, ullstein Bilderdienst, Fotograf: Giercke	Doch Noske telefoniert mit Berlin. Er warnt vor Gewalt. Die 40.000 Mann in Kiel könnten nicht überwältigt werden und der Versuch würde jede Verständigung unmöglich machen. Nur Sozialdemokraten und Gewerkschaften können die Lage jetzt unter Kontrolle halten.
35:48	Foto: Max von Baden, wikimedia	Die Reichsregierung unter Max von Baden lehnt das Vorhaben der Militärs schließlich ab. Man will jede Eskalation vermeiden, zumal auch in anderen Küstenstädten sich jetzt Unruhen ankündigen.
36:00	Foto: Seeoffiziere mit Wilhelm II., StAK Sign. 12.236.	Doch die Militärs verfolgen ihre Pläne heimlich weiter und ignorieren die Beschlüsse der Regierung. Aber sie müssen schließlich aufgeben, weil keine verlässlichen Truppen mehr zur Verfügung stehen.
36:14	Foto: Prinz Heinrich, wikimedia	Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers und zeitweilig oberster Befehlshaber der Ostsee-Streitkräfte, flieht heimlich aus Kiel, eine rote Fahne am Auto.
36:19	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Prinz Heinrichs Flucht	<i>O-Ton DEFA Woher? Vom Matrosenrat – durchlassen! Auto fährt los. Schüsse.</i>

4.1 Kritische Phase, 6. November 1918

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
36:39	6. November	Am Mittwoch, den 6. November ändert sich die Stimmung bei den Aufständischen. Sie fühlen sich und ihre Bewegung isoliert: Denn
36:42	Foto: Matrosen, Werft Division, Eigentümer unbekannt	

		die erhofften Berichte von Aufständen in anderen Städten und Regionen bleiben bislang weitgehend aus.
37:01	Foto: Gaststätte, Etablissement „Schloßhof“, StAK	Am Nachmittag findet eine große Versammlung mit über 1000 Teilnehmern in der Gaststätte Schlosshof statt.
37:10	Foto: Gustav Noske, ca. 1906, FES/AdsD Sign 6/FOTA008102	Die niedergedrückte Stimmung will Noske jetzt ausnutzen. Er bietet sein ganzes politisches und rednerisches Talent auf, die Matrosen zum Abbruch des Aufstands zu bewegen. Er sieht in der revolutionären Initiative der Arbeiter und Soldaten nach wie vor eine große Gefahr für die Zukunft des Landes. Deshalb setzt er auf die alten Strukturen.
37:20	DEFA (DDR) Spielfilm, 1958: Das Lied der Matrosen. Szene: Gedränge im Gewerkschaftshaus	
37:31	NDR-Film 1978 „Matrosen, Räte, Republiken“: Lothar Popp (1887-1980) vor der damaligen MStO	<i>O-Ton POPP: Dann hat er eine Rede gehalten, da hat er gesagt: „Sie wissen ja alle, dass ich mit der Regierung in Verbindung stehe. Gewiss, ihr habt einen großen Sieg errungen. Kiel ist in eurer Hand. Aber Kiel ist ein isolierter Platz - von was wollt ihr die Löhne, den Sold bezahlen, die Löhnung bezahlen, und hat so schwarz in schwarz gemalt. Und hat dann gesagt, die Regierung bietet euch an: Straffreie Rückkehr, und Brot und dann noch so 'n paar Reformen. Darauf habe ich dann gesprochen. Ich habe gesagt, das können wir in vier Wochen auch noch machen. Wir wollen die Sache nicht abbrechen, wir wollen die Sache durchhalten. Wir wollen abstimmen. Und dann haben wir abgestimmt, da war nicht eine einzige Stimme für Noske.²⁷</i>
38:17	Foto: Lothar Popp, Passfoto vermutlich aus der Mitte der 1920er Jahre, Staatsarchiv Hamburg.	Lothar Popp fürchtet weitere Versuche Noskes, die Bewegung zu schwächen. Deshalb sorgt er jetzt für eine organisierte Hierarchie in den Räten.
38:33	Foto: Gustav Noske, ca. 1906, FES/AdsD Sign 6/FOTA008102	Am nächsten Tag wird er zum Vorsitzenden des Obersten Soldatenrats gewählt. Und der Zivilist Noske löst den entmachteten Admiral Souchon ab und wird Gouverneur von Kiel.

²⁷ Weitere Informationen mit allen bisher bekannten Aussagen und Berichten, siehe Kuhl, Klaus: Die Ereignisse am 6. November 1918 in Kiel. Stand 27. August 2017. Online zugänglich unter (aufgerufen 5. Februar 2018): http://www.kurkuhl.de/docs/ereignisse_06-11-1918.pdf

38:40	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<i>O-Ton WETTE: Er hatte also niemals die Absicht, die revolutionären Forderungen der Arbeiter- und Soldatenräte, [...], zum Tragen zu bringen, sondern er wollte die Kieler Revolte in ruhiges Fahrwasser bringen und dazu hat [...] ihm das Gouverneursamt gedient.</i>
-------	---	---

5. Die Revolution breitet sich aus

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
38:55	7.-10. November	
38:59	Plakat: „Aufruf an die Bevölkerung Schleswig-Holsteins“, Sammlung Karl Altewolf	In einem gemeinsamen Aufruf erklären der Arbeiter- und der Soldatenrat: <ul style="list-style-type: none"> • Die politische Macht ist in unserer Hand. • Es wird eine provisorische Provinzialregierung gebildet, die im Zusammenarbeiten mit den bestehenden Behörden eine neue Ordnung aufrichtet.
39:19	Film Gerdes/Kuhl 2016: alte Kasernengebäude Wik und Innenstadt	Nun treffen auch die ersten Berichte von der raschen Ausbreitung der Revolution in ganz Deutschland ein. Am 5. und 6. November entstehen in den norddeutschen Küstenstädten Arbeiter- und Soldatenräte, im Binnenland am 7. November. Am 9. November erfasst die Revolution Berlin. Unter den Offizieren macht sich mehr und mehr Resignation breit und viele denken daran, den Dienst zu quittieren.
39:53	Foto: Gustav Noske, ca. 1906, FES/AdsD Sign 6/FOTA008102	Das will Noske auf jeden Fall verhindern. Er begibt sich ins Stationsgebäude: „Die Herren wurden von mir eindringlichst gebeten, auf ihren Posten zu verbleiben ...“ ²⁸
40:05	Video Gerdes/Kuhl, 1980: damalige MStO, Flur und Sitzungssaal.	Schließlich quittieren von ca. 160 Offizieren der Marine-Station der Ostsee nur 15 den Dienst. Die übergroße Mehrheit bleibt. ²⁹ Noske stellt den Räten die Offiziere als

²⁸ Noske, Gustav: Von Kiel bis Kapp. Berlin 1920, S. 18.

²⁹ Dähnhardt, Revolution, S. 129.

40:30	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<p>unentbehrliche Spezialisten dar: Ohne ihre Fachkenntnisse könnten die Forderungen aus dem Waffenstillstandsabkommen zu Lande und zu Wasser nicht umgesetzt werden.</p> <p><i>O-Ton WETTE:</i> <i>Man kann doch eine neue Staatsform nur aufbauen, wenn auch die Organe des Staates sich diesem neuen Staat verbunden fühlen. Darauf hat Noske nicht, oder nicht genügend geachtet, und so konnte ein Militär entstehen – mit Ansätzen schon in Kiel – aber dann später auch im Reich insgesamt, das mit dieser Republik gar nichts am Hut hatte, das der Republik feindlich gesonnen war, [...]. Diese Leute hätte man alle nie in die Nähe der Republik bringen dürfen, sondern da hätte man aufpassen müssen, dass sie das ganze neue Staatswesen nicht von vornherein unterhöhlen, um es später bekämpfen zu können, wie es ja dann tatsächlich auch geschehen ist.</i></p>
41:15	Foto: Beerdigung, 10.11.1918, ullstein bild, 6901505728	Am 10. November werden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Opfer der Revolution auf dem Friedhof Eichhof bestattet.
41:29	Foto: Beerdigung 10.11.1918, StAK	Mehr als 20 Menschenleben hat der Matrosenaufstand in Kiel gekostet.
41:36	Foto: Beerdigung 10.11.1918, StAK Sign. 46.237	<p>Lothar Popp und Gustav Garbe halten die Grabreden.</p> <p>Die Militärangehörigen werden einen Tag später auf dem Nordfriedhof bestattet. Hier hält Gustav Noske die Grabrede.</p>
41:50	Foto: Revolution in Berlin, Demonstranten unter den Linden, angeführt vom Kieler Matrosen Marx, wikimedia	Die Revolution hat sich inzwischen auf das ganze Deutsche Reich ausgebreitet. Das Ende der Monarchie ist gekommen.
42:00	Foto: Reichstag, Scheidemann, wikimedia	Am 9. November tritt der Kaiser zurück und der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann ruft die Republik aus.
42:10	Film: Scheidemann ruft Republik aus, Bundesarchiv	<p><i>O-Ton SCHEIDEMANN:</i> <i>Der Kaiser hat abgedankt. Er und seine Freunde sind verschwunden. Über sie alle hat das Volk auf der ganzen Linie gesiegt. ..., es lebe das Neue, es lebe die deutsche Republik!</i></p>
42:24	Foto: Waffenstillstands-	Am 11. November wird das

	unterzeichnung, Bundesarchiv	Waffenstillstandsabkommen mit den Alliierten unterzeichnet. Der Krieg ist vorbei.
--	------------------------------	---

6. Die Räte werden wieder entmachtet

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
42:36	Foto: Räte in Berlin sprechen zu den Versammelten vorm Reichstag/Schloss, wikimedia	<p>Im ganzen Deutschen Reich haben sich inzwischen Arbeiter- und Soldatenräte gebildet.</p> <p>Die Rätebewegung findet inzwischen auch zahlreiche Anhänger in den bürgerlichen Schichten. Es entstehen Bauern-, Angestellten- und Studentenräte. Und die große Mehrheit sieht in den Räten den Garanten für einen demokratischen Neuanfang.</p>
42:55	Foto: Revolutionäre mit Auto vor Brandenburger Tor, wikimedia	Nur eine radikale Minderheit will Deutschland zur sozialistischen Räterepublik machen.
43:06	Foto: Reichsrätekongress, Vorsitz, Bundesarchiv	Im Dezember kommen in Berlin Vertreter von Arbeiter- und Soldatenräten aus ganz Deutschland zum großen Reichsrätekongress zusammen.
43:20	Foto: Reichsrätekongress, Plenum, Bundesarchiv	Die SPD Führung möchte die Räte nach der Errichtung einer neuen parlamentarischen Staatsordnung wieder abschaffen.
43:35	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<p>Um diese Position durchzusetzen schürt die SPD-Führung gezielt Ängste: Der Reichsrätekongress könnte einen Übergang in eine bolschewistische Gesellschaft nach russischem Vorbild vorbereiten.</p> <p><i>O-Ton WETTE:</i> <i>Das Spektrum war so, dass die meisten Mehrheitssozialdemokraten waren, eine Minderheit waren Unabhängige und innerhalb der Unabhängigen gab es welche, die später zu Spartakus und KPD gegangen sind, es gab auch Liberale darunter. Also, es kann keine Rede davon sein, dass hier ein</i></p>

³⁰ Das Schiff befand sich zu der Zeit nicht in Kiel. Als Teil des IV. Geschwaders stand das Schiff am 3. November in der Nordsee, später in Wilhelmshaven und dann vor Borkum, bis zum 9. November. Danach fuhr es nach Wilhelmshaven zurück. Freundlicher Hinweis von Dr. Christian Lübcke.

44:03	Foto: Reichsrätekongress, Plenum, Bundesarchiv	<i>Reichsrätekongress gewählt wurde, der dem russischen Vorbild des Bolschewismus nacheifern wollte. Das ist reine Feindpropaganda.</i>
44:23	Foto: Soldatenrat der PRINZREGENT LUITPOLD ³⁰ , Bundesarchiv	Und die Strategie der SPD-Führung geht auf: Eine große Mehrheit der Kongressteilnehmer stimmt für eine frühzeitige Einrichtung eines parlamentarischen Systems in Deutschland. Wahlen zur Nationalversammlung sollen bereits Mitte Januar 1919 stattfinden. ³¹
44:39	Foto: Gustav Noske, akg-images GmbH, 232567	Dennoch sehen sich die Räte weiterhin als Garanten der errungenen Freiheit und Demokratie. Und so beschließt der Kongress:
44:46	Foto: SPD Führung, Regierung Scheidemann, Bundesarchiv 183-R08282.	<ul style="list-style-type: none"> • Entmachtung der Offiziere • Kontrolle des Militärs durch die Räte. Dazu Noske: „Danach konnte man sich unmöglich richten.“ ³² Die SPD-Führung ignoriert diese Beschlüsse und es bleibt alles beim Alten. Sie versucht weiterhin, den Einfluss der Arbeiter- und Soldatenräte zurückzudrängen.

6.1 Noske stärkt die Position der Militäraristokratie

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
44:58	Foto: Noske redet vom Schlachtschiff herunter, Kiel Nov. 1918, StAK	Einer der Hauptakteure dabei ist Gustav Noske. Schon in seiner Zeit als Kieler Gouverneur setzt er alles daran, die Macht der

³¹ Die auf schnelle Abschaffung der Räte gerichtete Strategie der sozialdemokratischen Führung verschärfte die Gegensätze zur USPD und erlaubte gleichzeitig, die Position der Militäraristokratie wieder zu festigen. In Kiel fand Ende November 1918 eine Veranstaltung der SPD statt, die in der SHVZ ausführlich besprochen wurde. Schon die Losung der Veranstaltung „Diktatur oder Nationalversammlung“, beinhaltete eine Polemik gegen die USPD. Der Redner der USPD Springer wurde nach einer deutlichen Kritik an der alten Regierung unter Max von Baden und der Rolle der SPD in dieser Regierung am Weiterreden gehindert. Wir erfahren leider nicht, worin diese Kritik bestand. Noske verbat sich anschließend eine solche Polemik. Der Stadtrat Dr. Ruer, der sich als Vertreter der bürgerlichen Demokraten vorstellte, verurteilte indirekt die Polemik gegen die USPD. Er wurde u. a. zitiert mit der Aussage: „Der gesamte Verwaltungsapparat hat sich in den Dienst der Sache der Revolution gestellt. Ohne diese Kreise werden Sie einen sozialistischen Staat nicht erreichen. Nur in dem Tempo sind die bürgerlichen Demokraten anderer Ansicht. Ich bin der Ansicht, der Feind, den Sie im Innern suchen, steht nicht links sondern rechts.“

³² Noske, Gustav: Von Kiel bis Kapp. Berlin 1920, S. 94. Dort heißt es weiter: „Die Machtbefugnisse der Soldatenräte mussten deshalb eine Einschränkung erfahren. Wie weit dabei im ersten Anlauf gegangen werden konnte, musste sorgfältig überlegt werden.“

45:08	Foto: Detail	Räte zu beschneiden.
45:12	Foto: Kampfeinheit der Eisernen Brigade, StAK	Deshalb baut er als Gegengewicht zur revolutionären Sicherheitstruppe der Arbeiter- und Soldatenräte die sogenannte „Eiserne Brigade“ auf. Sie besteht ausschließlich aus Berufssoldaten.
45:24	Foto: Protest gegen Ablegen der Rangabzeichen 1.	Diese versammeln sich am 22. Dezember vor der Kieler Marinestation zu einer Kundgebung. Sie protestieren gegen den Beschluss des Rätekongresses zum Ablegen der Rangabzeichen. Auch dieser Beschluss wird letztlich nicht umgesetzt.
45:34	Foto: Protestversammlung vor der MStO, Sammlung Wolfgang D. Kuessner	
45:52	Foto: Wilfried v. Loewenfeld	Weitere Unterstützung sucht sich Noske ausgerechnet bei den republikfeindlichen und überwiegend kaisertreuen Offizieren. Und so begrüßt er es, als Korvettenkapitän Wilfried von Loewenfeld ein reaktionäres Freicorps gründet. Die dahinter stehende konspirative Vereinigung von Seeoffizieren will die politische Entwicklung möglichst komplett zurückdrehen. Noske weiß von dieser Entwicklung und er duldet sie. ³³
46:08	Foto: Gustav Noske, akg-images GmbH, 232567	Denn seine Angst vor einem revolutionären Umsturz zu einer sozialistischen Räterepublik ist groß. Und so erlaubt er den monarchistischen Kräften sich neu zu organisieren.
46:25	Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	<i>O-Ton WETTE:</i> <i>Jemand der zum Beispiel eine republiktreue Sicherheitstruppe hätte aufbauen wollen, der hätte ... sozusagen beispielhaft zeigen können, wie es in der künftigen Republik würde aussehen können, dass man eine republiktreue Truppe schafft, die garantiert, dass sie nicht von rechts her gegen die neuen Verhältnisse vorgehen würde, sondern sich als stabilisierender Faktor der neuen Republik betrachtet hätte, da hätte man Ansätze in der Kieler Revolutionszeit realisieren können.</i> ³⁴
47:04	Foto: „Die letzten der Amazone 1918“, Sammlung Karl Altewolf	Das Kriegsende lässt die Basis der Räte schrumpfen, denn viele Soldaten werden jetzt entlassen und fahren nach Hause.

³³ Siehe Wette, Wolfram: Gustav Noske. Eine politische Biographie. Düsseldorf²1988, S. 247.

³⁴ Siehe dazu eine Diskussion neuerer Thesen im Anhang.

47:21	Fotos: Popp, Artelt	In den geschwächten Räten gewinnen die Berufssoldaten an Einfluss. Lothar Popp und Karl Artelt können sich nicht mehr durchsetzen und geben den Vorsitz des Obersten Soldatenrates ab. Die Rätebewegung verliert ihr Personal.
47:33	Film Gerdes/Kuhl, 1989: Julius Bredenbeck (1907-1990) in seiner Wohnung in Kiel.	<p><i>O-Ton BREDENBECK:</i> ... der größere Teil, der war einfach politisch viel zu müde, auch viel zu wenig entwickelt, um die Situation zu begreifen. Man wollte unter allen Umständen den Krieg und die Folgen des Krieges beseitigt sehen, man wollte Ordnung im Lande haben. Wie man das heute beurteilt, ist eine ganz andere Sache, aber das war die allgemeine Situation. Kriegsmüdigkeit, Ablehnung der alten politischen Gewalten, ja, aber nicht bereit auch etwas konstruktiv dazu zu tun. „Das machen die da oben,“ das war eine häufige Redensart auch in der organisierten Arbeiterschaft, „die werden das schon machen.“</p> <p>... man könnte fast sagen, sogar mit einem gewissen Kadavergehorsam der Partei beziehungsweise der Gewerkschaft gegenüber.</p>

6.2 Das Ende der Soldatenräte

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
48:19	Film Gerdes, Kuhl, 2017: damalige Marinestation, außen	<p>Der Versuch, die alten Kräfte des Kaiserreiches, allen voran das Militär zu entmachten und einer effektiven demokratischen Kontrolle zu unterziehen, ist faktisch gescheitert. Die Weimarer Republik leidet von Beginn an darunter, dass Feinde der Republik einflussreiche Positionen zurückgewinnen können.</p> <p>Innerhalb der Rätebewegung verschärfen sich daraufhin die Differenzen.</p> <p>Radikale Kräfte wollen den Übergang in eine parlamentarische Demokratie unter allen Umständen verhindern.</p>
48:58	Foto: Räterepublik Bremen, wikimedia	<p>Sie versuchen zum Teil mit Waffengewalt in verschiedenen Städten Räterepubliken zu errichten.</p>

49:03	Plakat: Bremen Räterepublik, wikimedia	So auch in Bremen.
49:09	Foto: Gustav Noske, akg-images GmbH, 232567	Daraufhin setzt der inzwischen zum Reichswehrminister berufene Gustav Noske Truppen in Marsch, um die Stadt zu stürmen.
49:14	Foto: Arbeiter in der Winkelschmiede der Werft, Sammlung Jürgen Jensen	Große Proteste in der Arbeiterschaft auch in Kiel sind die Folge.
49:21	Foto: Arbeiter verlassen Kaiserl. Werft, Sammlung Wolfgang D. Kuessner	Es kommt zum Generalstreik, an dem auch die SPD-nahen Arbeiter teilnehmen.
49:28	Viedeo Gerdes/Kuhl, 2017, damalige Marinestation	Die im Januar 1919 gegründete KPD nutzt diesen Streik zu einer militanten Aktion. Eine Kaserne und die Marinestation werden besetzt. Bei einer Schießerei gibt es Tote.
49:41	Foto: Otto Preßler, 1979, Kuhl	<i>O-Ton PREßLER³⁵: Mit einer Kolonne sind wir rausgefahren, haben einen Lastwagen organisiert und haben auf der Levensauer Hochbrücke die zwei Maschinengewehre weggeholt.</i>
49:49	Video: Gerdes 2017, I. Med. UKSH Kiel	<i>... dann ging der Sturm los auf die Kaserne. Dann wurde diese militärische Organisation der Deckoffiziere eingesetzt, dann ging die Schießerei los. ... Dann musste man sich zurückziehen. Da waren ein Haufen Tote. ...</i>
50:00	Video Gerdes 2017, gepflasterter Weg mit Herbstlaub,	<i>Aber es war doch so, dass die große organisierte Masse der Kieler Arbeiter nicht dabei war.</i>
50:11	Foto: Gustav Noske, akg-images GmbH, 232567	Noske nutzt diese Aktion der KPD für seine Interessen. Er behauptet: Der Soldatenrat habe die Situation nicht im Griff.
50:22	Foto: Wilfried v. Loewenfeld	Mit Unterstützung des reaktionären Freicorps Loewenfeld entmachtet er ihn fast vollständig.
50:28	Foto: Spartakus-Unruhen, Kiel Feb. 1919, StAK	Noch im Februar 1919 wird dieses Freicorps zur vorläufigen Reichsmarine erklärt.
50:37	Foto: Spartakus-Unruhen, Kiel, Feb. 1919, Patrouille Muhliusstr., StAK	Die Sicherheitstruppe der Räte wird dieser Formation unterstellt. Damit ist sie der Befehlsgewalt der Räte entzogen.

³⁵ Weitere Aussagen sowie ein kurzer Lebenslauf sind zugänglich unter (5. Februar 2018): <http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html>.

50:50	Dokument: Aktennotiz, MStO, Auflösung des Soldatenrats ist erfolgt, BArch RM 31/2366, Bl. 93	Den Kieler Räten wird ihr letztes Machtinstrument genommen. Am 5. Juni 1919 wird ihre Auflösung befohlen. Hiermit endet die Übergangsphase zur Weimarer Republik.
-------	--	--

7 Fazit

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-Töne)
51:02 51:04	Foto: Matrosen ZAEHRINGEN, Kiel 5. November 1918, Ruhrmuseum, Sammlung Ernst Schmidt. Film Gerdes, Kuhl 2016: Prof. Wolfram Wette, Historiker und Friedensforscher, in seinem Haus in der Nähe von Freiburg	Arbeiter und Matrosen haben in diesen Monaten erfolgreich die Vorherrschaft von Adel und Militär bekämpft. Nur so wurde der Weg frei zur Weimarer Republik. ³⁶ <i>O-Ton WETTE:</i> <i>Was in Kiel entstanden ist, hatte durchaus revolutionären Charakter, weil die ganzen alten Institutionen zum Einsturz gebracht wurden, neue Institutionen wurden gegründet. Sie waren eine gewisse Zeit lang der Machtfaktor und von da aus ging das Signal nach München, nach Berlin und in viele, viele andere Städte, der Aufruf, die Dinge jetzt zu ändern, und das nennen wir die Deutsche Revolution.</i> <i>Und da es in der deutschen Geschichte ja so viele Revolutionen nicht gibt, schon gar keine gelungenen Revolutionen, sollten wir auch sprachlich dabei bleiben, dass in Kiel das Signal zur Deutschen Revolution gegeben wurde, und das, was in den darauf folgenden Wochen passierte, tatsächlich die Deutsche Revolution gewesen ist.</i>

³⁶ Eberhard Kolb schreibt: "Es ist oft festgestellt worden, daß die Parlamentarisierung, wie sie seit Anfang Oktober eingeleitet war, die politischen Wünsche der Mehrheit objektiv erfüllte [...]. [...] Aber [...] die von Friedenssehnsucht erfüllten Massen befürchteten, es könnte auf dem Boden der bis dahin durchgeführten Verfassungsänderungen ein schneller Friedenschluß unmöglich sein." Siehe Kolb, Eberhard: Die Arbeiterräte in der deutschen Innenpolitik 1918-1919. Frankfurt am Main 1978, S. 21. Man muss hinzufügen, dass die Parlamentarisierung von der OHL ausging. Ohne eine faktische Beschneidung der Macht der Militäraristokratie hätte sie auch wieder rückgängig gemacht werden können. Siehe dazu auch Büttner, Weimar, S. 265, die darlegt, dass die durch die Oktoberereignisse 1918 etablierte schwache Demokratie auch schnell wieder hätte abgeschafft werden können. Büttner, Ursula: Weimar – die überforderte Republik 1918-1933. In: Gebhardt (Hrsg.): Handbuch der deutschen Geschichte, Stuttgart ¹⁰2001 (Band 18), S. 173-714.

8 *Abspann*

Zeit	Gezeigtes Material	Gesprochener Text (Off und O-töne)
52:03	<p>Idee: Klaus Kuhl Drehbuch: Klaus Kuhl, Kay Gerdes Text: Klaus Kuhl, Kay Gerdes Kamera: Kay Gerdes Schnitt: Kay Gerdes Musik: Gerhard Folkerts Sprecher: Rolf Becker</p> <p>Gefördert von: - Filmförderung Hamburg-Schleswig-Holstein - Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Wir danken folgenden Personen und Institutionen für die Überlassung von Foto- und Filmmaterial:</p> <p>Bundesarchiv Hans Cürlis Norddeutscher Rundfunk PROGRESS Filmverleih Westdeutscher Rundfunk</p> <p>Stadtarchiv Kiel akg-images gmbh Deutsches Historisches Museum Friedrich-Ebert-Stiftung Karl Artelt (Enkel) Wolfgang D. Kuessner Klaus Schoppe Stiftung Ruhr Museum ullstein bilderdienst Staatsarchiv Hamburg Karl Altwolf Kai Zimmer</p> <p>Es war uns leider nicht in allen Fällen möglich, verlässlich die Inhaber von Bildrechten festzustellen. Wir bitten gegebenenfalls um Benachrichtigung.</p> <p>Begleitmaterial mit dem</p>	

	vollständigen Text, Quellenangaben und Hinweisen zu den verwendeten Dokumenten siehe: www.kurkuhl.de © Kay Gerdes u. Klaus Kuhl 2018	
52:30		Ende

Aufgabenstellungen

In diesem Kapitel werden einige praktische Hinweise für Lehrkräfte gegeben, die sich an Vorschlägen Heinrich Ammerers zur Entwicklung von Aufgabenstellungen³⁷, sowie an einem ergänzenden Fragenkatalog Dr. Volker Gauls orientieren.

Der vorliegende Film enthält zwei verschiedene Elemente, die auch unterschiedliche Arten von Aufgabenstellungen erfordern: Es handelt sich hauptsächlich um einen Dokumentarfilm, der aber auch Spielfilmszenen enthält. Letztere sind aus dem DDR-Spielfilm der DEFA „Das Lied der Matrosen“ entnommen. Die im Folgenden ausgewählten Aspekte nach Ammerer, sind für die jeweiligen Elemente besonders gut geeignet. Dabei sind die genannten Aspekte nach zunehmendem Anspruch aufgelistet.

Dokumentarfilmanteile

Montage

Welche Filmelemente wurden in welchem Verhältnis gemischt?

Es wurden die folgenden Elemente verwendet:

- Historisches Filmmaterial
- Historisches Fotomaterial
- Historisches Aktenmaterial
- Aufnahmen der Originalschauplätze (1980, 2016)
- Interviews aus den 1970er und 1980er Jahren mit Zeitzeugen
- Erzähler aus dem Off
- Spielfilmszenen (ca. 5 Minuten)
- Kommentare, Beurteilungen und Einordnungen durch den Historiker Professor Wolfram Wette

³⁷ Ammerer, Heinrich: Filmanalyse. Arbeitsblätter für einen kompetenzorientierten Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2016, S. 6 ff.

- Musik
- Geräusche

Die Schüler können anhand des im Begleitheft angegebenen Timecodes oder durch Stoppen der Zeit bei der Betrachtung des Films, die Längen ausgewählter Elemente bestimmen und den Einsatz der Elemente bewerten.

Bild-Ton-Schere

Ammerer schlägt vor, hier beispielhaft die folgenden Fragen zu diskutieren: Haben die Bilder Bezug zum Gesagten, wurde die originale Tonspur verwendet, welche Geräusche/Musik wurden an welcher Stelle in welcher Absicht eingesetzt?

Im vorliegenden Film klafft die Bild-Ton-Schere besonders weit auseinander, weil es keine Fotos und schon gar keine Filme gibt, die die entscheidenden Ereignisse in Kiel direkt wiedergeben. Da dieses Begleitheft alle Bild- und Filmquellen beschreibt, können die Schüler anhand dieser Daten Recherchen und Analysen vornehmen und die Relation von Bild und Text bezogen auf bestimmte Filmabschnitte bewerten.

Auch bei den Spielfilmanteilen ist eine Analyse der Bild-Ton-Schere sinnvoll, da die Szenen häufig vom Sprecher aus dem Off überlagert werden; siehe unten.

Filmdokumente

Ammerer führt hier zwei beispielhafte Fragen an: Zu welchem Zweck wurden die verwendeten Dokumente geschaffen, und wurden eventuell gegenwärtige Dokumente technisch veraltet.

Der vorliegende Film beruht zu einem großen Teil auf Interviews mit Zeitzeugen. Es ist sinnvoll, auch die Interviewaufnahmen als Filmdokumente aufzufassen und mit den Schülern dazu bestimmte Aufgaben zu bearbeiten. Deshalb werden im Folgenden einige Hinweise zu den Interviews gegeben, die helfen könnten, geeignete Aufgabenstellungen zu entwickeln.

Interviews mit Martha Riedl, Julius Bredenbeck, Jonny Pump und Otto Preßler durch Kuhl/Gerdes: Alle Personen waren sehr aufgeschlossen und sofort bereit, sich interviewen zu lassen. Oft gab es ein kurzes Vorgespräch, in dem der Rahmen der Fragestellung abgesteckt wurde, so dass die Interviewten ausreichend Zeit hatten, sich auf die Thematik einzustellen. Ziel der Interviews sollte es sein, sich einen möglichst umfassenden Blick auf die Ereignisse im Kiel zu verschaffen. Die vollständigen Texte der Interviews sind über die Linkliste unten zugänglich. Bei allen Interviewten hatte man den Eindruck, dass sie erfreut waren, dass sich jemand für ihre Erfahrungen aus dieser politisch turbulenten Zeit interessierte. Dies könnte damit zusammenhängen, dass während der Zeit der Nazidiktatur und auch noch viele Jahre danach, die Ereignisse sehr negativ bewertet wurden. Erst gegen Ende der 1960er Jahre begann ein gewisses Umdenken. Entsprechend entstand eine angenehme Atmosphäre, in der die Interviewten sich bemühten, die Fragen umfassend und, nach unserer Wahrnehmung, aufrichtig zu beantworten.

Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den NDR/WDR Interviews ähnlich verhielt.

Eine Sonderrolle nimmt das Interview mit Lothar Popp, einem der Anführer des Aufstands, ein. Das 1978 geführte, etwa 90 Minuten dauernde Interview konnte damals nur als Tonmitschnitt dokumentiert werden (Textwiedergabe siehe Linkliste unten). Jedoch haben der NDR und der WDR Popp ähnliche Fragen gestellt, die auch ähnlich beantwortet wurden. Im vorliegenden Film wurde deshalb auf dieses Material zurückgegriffen. Auch bei Popp gab es keine Probleme, einen Interviewtermin zu erhalten. Im Gegensatz zu den anderen Interviewten stützte sich Popp auch auf schriftliche Aufzeichnungen, und im Vergleich zu der von ihm und Karl Artelt im Dezember 1918 verfassten Broschüre ergeben sich nur wenige Abweichungen. Das Gespräch entwickelte sich jedoch teilweise zu einem Streit um politische Bewertungen. Während der Interviewer Popp vorwarf, sich nicht ausreichend gegenüber Noske positioniert zu haben, konterte Popp damit, dass es sich bei den Vorstellungen des Interviewers um naive und politisch abenteuerliche Positionen handele.

In der damaligen Zeit lebte auch der andere Führer des Aufstands noch in Magdeburg in der DDR. Es gelang, die Telefonnummer eines Nachbarn ausfindig zu machen, diesen anzurufen und einen Termin für ein Telefoninterview mit Karl Artelt für den nächsten Tag zu vereinbaren. Dann wurde jedoch leider mitgeteilt, dass die Behörden der DDR das Gespräch untersagt hatten.

Zu der Zeit wurden von uns keine Anstrengungen unternommen, Seeoffiziere zu interviewen. Jedoch liegen etwa im Stadtarchiv Interviews und Berichte mit bzw. von einigen damals involvierten Offizieren vor (siehe Linkliste). Erst in späteren Jahren wurde versucht, mit Nachfahren Adolf von Trothas (damals Chef des Stabes beim Kommando der Hochseeflotte) ins Gespräch zu kommen. Leider wurden die Anfragen nicht beantwortet.

Zur Darstellung der Positionen der Seeoffiziere in der fraglichen Zeit in Kiel wurde ganz wesentlich auf eine Zusammenstellung des Stabschefs in der Marinestation Konteradmiral Hans Küsel zurückgegriffen, die dieser in den 1930er Jahren nach seinen früheren Aufzeichnungen, sowie Protokollen und Akten verfasst hat.³⁸ Er macht die katholische Kirche, die internationale Sozialdemokratie und das Judentum für den Krieg und den Zusammenbruch verantwortlich. Dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass die große Mehrheit der Seeoffiziere damals politisch der proto- und präfaschistischen Vaterlandspartei³⁹ und später dem Nationalsozialismus nahestanden.⁴⁰

Seit einigen Jahren bestehen aber gute Kontakte zu Marineoffizieren und Marinehistorikern, deren Rat während der Vorarbeiten zu diesem Projekt, sowie zu Spezialfragen eingeholt wurde. Nach deren Informationen und nach verschiedenen Veröffentlichungen⁴¹ hat sich die heutige Sichtweise der Marineoffiziere deutlich zu demokratischen Prinzipien und zu einer unvoreingenommenen Betrachtung der Kieler Ereignisse verschoben.

Ammerers Frage nach der technischen Alterung gegenwärtiger Dokumente betrifft im vorliegenden Film eine in der damaligen Marinestation der Ostsee gedreht Szene (Timecode 27:47): Die beabsichtigte Neuaufnahme von Flur und Versammlungsraum war wegen Umbaumaßnahmen nicht möglich. Es wurde dann entschieden, die technisch veralteten Aufnahmen in Schwarz-Weiß darzustellen, um sie an die nachfolgende Szene anzupassen.

³⁸ Küsel, Hans, Konteradmiral a.D., Beitrag zur Geschichte des revolutionären Umsturzes in der Kaiserlichen Marine und in Kiel. November 1918, erstellt vermutlich nach 1933. BArch RM 8/1026.

³⁹ Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918. Bd. 2: *Machtstaat vor der Demokratie*. München² 1993, S. 843 ff.

⁴⁰ Granier, Gerhard: Magnus von Levetzow. Seeoffizier, Monarchist und Wegbereiter Hitlers - Lebensweg und ausgewählte Dokumente (Schriften des Bundesarchivs 31). Boppard am Rhein 1982, S. 117 ff.

⁴¹ Siehe etwa Elvert, Jürgen/Jensen, Jürgen/Salewski, Michael (Hrsg.) Kiel, die Deutschen und die See. Stuttgart 1992.

Intention

Hier formuliert Ammerer die Fragen nach der Absicht, die mit dem Film verfolgt wird, und nach dem politisch/historischen Urteil, das der Film vermitteln will.

Die Ursprünge des Projekts reichen zurück in das Jahr 1978 als ein etwa zweistündiger Diavortrag erstellt wurde, der in einer gut besuchten Veranstaltung eines Jugendzentrums in Kiel vorgestellt wurde. Dabei wurden auch Teile des Interviews mit Lothar Popp eingespielt. Später wurden dann weitere Zeitzeugen interviewt, und etwa Mitte der 1980er Jahre kam eine Kooperation mit Kay Gerdes zustande, der bereits durch seine Arbeit im Kulturzentrum „Pumpe“ über eine Videoausrüstung verfügte, so dass nun auch Filmaufnahmen möglich wurden. Ende der 1980er Jahre wurde ein erster Film produziert unter dem Titel „Zündfunke“, der vor einem großen Publikum im Bürgerzentrum „Pumpe“ aufgeführt wurde. Der Film wurde 1991 nochmals von Klaus Kuhl überarbeitet, da Kay Gerdes damals aufgrund beruflicher Belastung nicht mehr zur Verfügung stand, und unter dem Titel „November“ herausgebracht. In dieser Form war er auch über die Stadtbildstelle Kiel erhältlich. Von Dirk Dähnhardt, dem Verfasser der Dissertation „Revolution in Kiel“ (1978) liegt eine Einschätzung des Films „November“ vermutlich aus den 1990er Jahren vor.⁴²

Dähnhardt hält den Darstellungstext für sachlich korrekt, vermisst aber eine klare Trennung zwischen Wertungen und Fakten und sieht durch Polemiken und plakative Äußerungen eine Vermittlung „linker“ Wertungen besonders bezogen auf Noskes Rolle. Der Film hatte darüber hinaus aber auch handwerkliche Mängel und einige Aussagen entsprechen nicht mehr dem neueren Forschungsstand.

In der Überarbeitung zum vorliegenden Film wurde versucht diese Mängel abzustellen. Die Beurteilung Noskes wurde dem Noske-Forscher Wolfram Wette überlassen. Es wurde auch versucht, den Seeoffizieren gerecht zu werden, indem die Aussagen zu deren Handlungen auf einem ausgiebigen Studium der Akten des Militärarchivs und anderer Veröffentlichungen beruhen (siehe Linkliste: Flottenvorstoß). Außerdem wurden im Laufe der Zeit viele verschiedene Berichte und Aussagen auch von Seeoffizieren gesammelt und analysiert (Linkliste: Zeitzeugen).

Erste Überlegungen für das Überarbeitungsprojekt wurden bereits im Jahr 2009 angestellt, auch geleitet von der Überzeugung, dass die wichtigen Einrichtungen Kiels, wie etwa die Stadt und die Universität, die Ereignisse nicht entsprechend ihrer Bedeutung und der geschichtlichen Dimension berücksichtigten und zum Teil völlig vernachlässigten. Hier trat erst eine Änderung mit dem Herannahen des 100-jährigen Jubiläums ein. Es konnten nun auch Sponsoren gefunden werden, während die frühere Arbeit komplett ehrenamtlich durchgeführt wurde.

Der Film versucht die Vorgänge anschaulich zu präsentieren und vermittelt dabei ein Geschichtsbild, das eine Vertiefung sozialer Spannungen bei gleichzeitiger Reformverweigerung durch maßgebliche Gesellschaftsschichten als Ursache für eskalierende Gewalt nach außen und innen identifiziert.

⁴² Die Einschätzung stammt aus dem wissenschaftlichen Nachlass, der im StAK aufbewahrt wird; siehe http://www.kurkuhl.de/docs/daehnhardt_einschaetzung-video-kuhl.pdf.

Spielfilmanteile

Die verwendeten Spielfilmszenen sind dem Film „Das Lied der Matrosen“ entnommen und umfassen insgesamt etwa 5 Minuten (bei einer Gesamtlänge des Films von 54 Minuten). Der Spielfilm wurde 1958 anlässlich des 40. Jahrestags der Novemberrevolution 1918/1919 in der DDR produziert und sollte insbesondere die Einschätzung der Ereignisse durch das Politbüro der SED transportieren. Im vorliegenden Dokumentarfilm wurden keine eindeutig propagandistischen Szenen benutzt und nur solche Darstellungen übernommen, die nicht im deutlichen Widerspruch zum heutigen Stand der Forschung stehen.

Es wäre für mögliche Aufgabenstellungen naheliegend, ausgewählte Szenen auf die empirische Triftigkeit und vielleicht auch auf eventuell übermittelte Werturteile zu untersuchen. Auch eine Analyse der Bild-Ton-Schere ist sinnvoll, da die Szenen häufig vom Sprecher aus dem Off überlagert werden.

Folgende Szenen wurden im Film verwendet:

	Time code	Beschreibung	Anmerkungen
1.	00:21	Demonstration durch Kiel zur Befreiung der verhafteten Besatzungsmitglieder des III. Geschwaders (3.11. 1918)	Relativ realistische Darstellung (Demonstration nimmt die gesamte Straßenbreite ein), allerdings entsprechen einige Gebäude nicht dem damaligen Kieler Stadtbild, außerdem ist es zu hell (die Demonstration fand zwischen 18 und 19 Uhr statt).
2.	04:56	Antreten auf Deck, Ausbooten, Disziplinarstrafen (1917)	
3.	05:51	Erschießung von Reichpietsch und Köbis (1917)	
4.	11:11	Heizer reißen Feuer heraus, Offiziere versuchen Mannschaften umzustimmen	
5.	12:40	Verhaftete Mannschaften werden abgeführt (Okt. 1918)	
6.	15:15	Mannschaften verlassen die Schiffe	
7.	16:58	Demonstration am 3.11.1918	Wie oben
8.	20:07	Patrouille schießt auf Demonstranten (3.11.1918)	Es gibt sehr unterschiedliche Berichte über diesen Vorgang; siehe unten.
9.	24:50	Eine Abordnung der I. Torpedo-Division mit Karl Artelt fährt zum Verhandeln ins Stationsgebäude (4.11.1918).	Die von außen herangeholten Infanteristen führten keine Artillerie mit, sondern „nur“ Maschinengewehre (siehe Linkliste: bisher bekannte Berichte in Zusammenfassungen).
10.	26:15	Die verhafteten Besatzungsmitglieder der MARKGRAF werden befreit.	Nach Aussagen Karl Artelts lief die Befreiung der Gefangen etwas anders ab, als im Film dargestellt. ⁴³

⁴³ Popp, Lothar, unter Mitarbeit von Artelt, Karl: Ursprung und Entwicklung der November-Revolution 1918. Wie die deutsche Republik entstand. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. III 1-30), S. III-16 ff.

11.	36:19	Flucht Prinz Heinrichs, des Bruders Kaiser Wilhelms II.	Es ist sehr wahrscheinlich, dass ein auf den Trittbrettern mitreisender Matrose von außen und nicht aus dem Wagen heraus erschossen wurde. Die entsprechende falsche Filmszene wurde herausgeschnitten. Siehe Aussage des Fahrers wiedergegeben in der Broschüre Popp/Artelt. ⁴⁴
12.	37:20	Gedränge im Gewerkschaftshaus	Es könnte sich hier auch um eine Darstellung des Inneren der Marinestation der Ostsee handeln.

Bei Arbeitsaufträgen könnte man die Schlüsselszenen der Demonstration und den anschließenden Zusammenstoß mit der kaiserlichen Patrouille am 3.11.1918, dem Tag des Kieler Matrosenaufstands, ins Zentrum stellen. Um die empirische Triftigkeit zu beurteilen, kann auf alle bisher bekannten Berichte zugegriffen werden, die in dem in der Linkliste aufgeführten Werkstattbericht dargestellt und beurteilt werden.

Link-Liste, Quellen, Literatur

Linkliste

Ereignisse

Nr.	Titel	Beschreibung	Link
1	Flottenvorstoß, Operationsbefehl Nr. 19	Literaturstudie: Kuhl, Klaus: Die Rolle der deutschen Seeoffiziere während der Ereignisse im Oktober/November 1918. Kiel 2014. Es werden verschiedene Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert (Deist, Granier, Hill, Groß, Afflerbach).	http://www.kurkuhl.de/docs/flottenbefehl-und-seeoffiziere.pdf
2	Aussagen von Mannschaften zur Befehlsverweigerung vor Wilhelmshaven	Aussagen von Mannschaftsangehörigen: Vernehmung durch den Kriegsgerichtsrat in Bremen-Oslebshausen, sowie Diskussion von Vertrauensleuten des III: Geschwaders im Reichsmarineamt mit Ritter von Mann. Siehe Anhang von:	http://www.kurkuhl.de/docs/flottenbefehl-und-seeoffiziere.pdf

⁴⁴ Popp, Lothar, unter Mitarbeit von Artelt, Karl: Ursprung und Entwicklung der November-Revolution 1918. Wie die deutsche Republik entstand. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. III 1-30), S. III-24 f.

Außerdem wurden im Januar 1919 zwei Briefe Prinz Heinrichs in der Presse veröffentlicht, in denen er jegliche Schuld am Tod des Matrosen von sich wies (Neue Hamburger Zeitung, 19. und 20. Januar 1919).

		Kuhl, Klaus: Die Rolle der deutschen Seeoffiziere während der Ereignisse im Oktober/November 1918. Kiel 2014, S. 25-33.	
3	Ereignisse in Kiel am 3. Nov. 1918 abends	Die Vorgänge konnten bisher nicht restlos geklärt werden. Eine Zusammenstellung und Bewertung aller bisher bekannten Aussagen und Berichte findet sich in: Kuhl, Klaus: Was geschah in Kiel am Abend des 3. November 1918? Neue Erkenntnisse zum Zusammenstoß zwischen kaisertreuen Patrouillen und aufbegehrenden Demonstranten. Werkstattbericht Kiel 2017.	http://www.kurkuhl.de/docs/ereignisse_3_11_1918.pdf
4	Ereignisse in Kiel am 4. Nov. 1918	Siehe: Kuhl, Klaus: Anmerkungen zu Ernst-Heinrich Schmidt: Heimatheer und Revolution 1918. Neben einer intensiven Analyse der Berichte von kommandierenden Offizieren der Infanterieeinheiten, die von außen nach Kiel geholt wurden, ist im Anhang eine detaillierte Zeitleiste über die Vorgänge enthalten.	http://www.kurkuhl.de/docs/int/einschaetzung-e-h-schmidt_quellenkritik-trowitz_kuhl-2017.pdf
5	Verhandlungen am 4. Nov. 1918 abends ab 21:00 Uhr	Kommentiertes Protokoll der Verhandlungen in der MStO und Gegenüberstellung von Berichten Lothar Popp.	http://www.kurkuhl.de/docs/verhandlungsprotokoll_181104.pdf
6	Ereignisse in Kiel am 5. Nov. 1918	In der Stadt finden ausgedehnte Schießereien statt. Die Matrosen haben den Eindruck, dass Offiziere aus Fenstern auf sie schießen. Eine Klärung der Ereignisse ist schwierig. Für eine Zusammenstellung und Bewertung der bisher bekannten Aussagen siehe: Kuhl, Klaus: Die Ereignisse ab Mittag am 5. November 1918 in Kiel.	http://www.kurkuhl.de/docs/schiessereien_181105.pdf
7	Ereignisse in Kiel am 6. Nov. 1918	Es findet eine große Versammlung statt, auf der Noske die Matrosen zum Abbruch des Aufstands überreden will. Informationen mit allen bisher bekannten Aussagen und Berichten, siehe Kuhl, Klaus: Die Ereignisse am 6. November 1918 in Kiel.	http://www.kurkuhl.de/docs/ereignisse_06-11-1918.pdf

Zeitzeugen und Biografien

Nr.	Titel	Beschreibung	Link
1	Interviews mit Lothar Popp, USPD	Popp war ein wichtiger Führer des Aufstands in Kiel. Die kompletten Interviews sind als pdf-Dateien zugänglich auf der Seite.	http://www.kurkuhl.de/de/novrev/popp_interview.html
2	Lebenslauf Lothar Popp	Der Artikel auf Wikipedia wurde ebenfalls von K. Kuhl erstellt.	http://www.kurkuhl.de/de/novrev/popp_cv.html https://de.wikipedia.org/wiki/Lothar_Popp
3	Auszüge aus einem Bericht von Karl Artelt, USPD	Artelt war ein wichtiger Führer des Aufstands in Kiel.	http://www.kurkuhl.de/de/novrev/artelt_bericht.html
4	Lebenslauf Karl Artelt	Der Artikel auf Wikipedia wurde ebenfalls von K. Kuhl erstellt.	http://www.kurkuhl.de/de/novrev/artelt_cv.html https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Artelt
5	Sammlung von Interviews, Zeitzeugenberichten, etc. in einigen Fällen ergänzt durch kurze Biografien	<ul style="list-style-type: none"> • Martha Riedl (*1903, Arbeiterjugend) • Julius Bredenbeck (*1907, Arbeiterjugend) • Otto Preßler (*1895, Arbeiter KPD) • Jonny Pump (*1900, deutsch-national) • Nikolaus Andersen (*1882, Ingenieur Germaniawerft) • Reinhold Jung (*1904, Arbeiterjugend) • Gertrud Völcker (*1896, Arbeiterjugend) • Max Wittmer (*1884, Kapitänleutnant) • Louis Streichert (*1890, Heizer? auf STRAßBURG) • Hans Kühler (*1901, Matrose I. Werft-Division) • Frau Ingwersen (*1892, Bäckereibesitzerin) • Erhard Müller (*?, Beamter auf einer Werft) • 18-jährige Kielerin (*1900, „aus gutem Hause“) • Ernst Busch (*1900, Arbeiterjugend, Sänger) 	http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html

		<ul style="list-style-type: none"> • Wilhelm Kleineweber (*1900, Rekrut I. Torpedo-Division) • Emil Alboldt (*ca.1876, Deckoffizier) • Martin Niemöller (*1867, U-Boot Kommandant) • Dorotheé Domabyl (*ca. 1913, Arbeiterkind) • Hermann Knüfken (*1893, Matrose) • Gustav Noske (*1868, SPD-Reichstagsabgeordneter) • Frederik Matzen (*1898, dänisch gesinnter Matrose in der dt. Marine) • Alfred Schwabe (*1892, U-Boot Fahrer) • Karl/Carl Bock (*ca. 1895, Matrose auf MARKGRAF) • Fritz Fabian (*1887, Unteroff. auf KRONPRINZ WILHELM) • Karl Jonas (*1898, Matrose der I. Matrosen-Division) • Karl von Kunowski (*1897, Fähnrich auf MARKGRAF) 	
6	Gustav Garbe, SPD, Vors. des Arbeiterrats	<p>Kuhl, Klaus: Gustav Garbe – eine bemerkenswerte Kieler Persönlichkeit. In: Rolf Fischer (Hrsg.), Revolution und Revolutionsforschung – Beiträge aus dem Kieler Initiativkreis 1918/19. Kiel 2011, S. 77-100.</p> <p>Kurzfassung auf Wikipedia, geschrieben von K. Kuhl</p>	https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Garbe
7	Eduard Adler, SPD, Beigeordneter des Arbeiterrats	Siehe Rickers, Karl: Eduard Adlers Friedenspolitik 1914. In: Demokratische Geschichte, Band 1, 1986.	http://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_01/Demokratische_Geschichte_Band_01_Essay06.pdf

Film- und Fotomaterial

Nr.	Titel	Beschreibung	Link
1	Fotomaterial	Im Vorfeld zum 100-jährigen Jubiläum im Jahre 2018 wurden alle bekannten Fotos einer eingehenden Prüfung unterzogen.	http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitleiste.html

		Eine wichtige Rolle spielte dabei das Stadtarchiv Kiel. Einige Ergebnisse sind auf der Internetseite www.kurkuhl.de unter „Zeitleiste“ bei den dort vorgestellten Fotos dokumentiert.	
2	DEFA-Spielfilm: Das Lied der Matrosen (1958)	Wikipedia-Artikel, Beschreibung des Spielfilms, Einschätzungen des Films	https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Lied_der_Matrosen

Quellen

- Aussagen der während der Meuterei vor Wilhelmshaven verhafteten und vom Marinegerichtsrat Dr. Loesch verhörten Matrosen und Heizer der THÜRINGEN am 1., 2. und 3. November 1918. In Auszügen veröffentlicht in: Philipp, Albrecht (Hrsg.) unter Mitwirkung von Fischer Eugen, Bloch, Walter im Auftrage des Vierten Unterausschusses: Das Werk des Untersuchungsausschusses (WUA) der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung und des Deutschen Reichstags 1919-1930. Hier: Vierte Reihe (umfasst die Bände 1-12, 1925-29; davon 2. Abteilung: Der innere Zusammenbruch (Bände 4–12), hier Band 9, 1. Teilband: Entschließung und Verhandlungsbericht: Marine und Zusammenbruch. 1928, S. 110-125.
- Auswärtiges Amt und Reichsministerium des Inneren (Hrsg.): Amtliche Urkunden zur Vorgeschichte des Waffenstillstandes 1918. Berlin 1927.
- Bericht über die Verhandlungen des Reichsmarineamts mit den Vertrauensleuten des III. Geschwaders, am Donnerstag, den 7. November [1918] nachm. 3 Uhr. BArch RM 3/2612 Bl. 194-245.
- Bihl, Wolfdieter (Hrsg.): Deutsche Quellen zur Geschichte des Ersten Weltkrieges. Darmstadt 1991.
- Granier, Gerhard (Hrsg.): Die deutsche Seekriegsleitung im Ersten Weltkrieg. Dokumentation. (Materialien aus dem Bundesarchiv, Heft 9) Koblenz 2000.
- Kieler Zeitungen (KiZtg, KNN, SHVZ, Republik) 1917-1919, mikroverfilmt im StAK.
- Küsel, Hans, Konteradmiral a. D.: Beitrag zur Geschichte des revolutionären Umsturzes in der Kaiserlichen Marine und in Kiel. November 1918. Verfasst nach 1933. BArch RM 8/1026.
- Kuhl, Klaus: Interviews mit Jonny Pump. 1980 und 1987. Online zugänglich unter (12. Juli 2017): http://www.kurkuhl.de/docs/interview_j_pump_novrev.pdf.
- Kuhl, Klaus: Interview mit Otto Preßler. Kiel 1978. Online zugänglich unter (16. Juni 2017): http://www.kurkuhl.de/docs/interview_pressler_novrev.pdf.
- Kunowski, Karl von: Erinnerungen an: Die letzten Tage der Kaiserlichen Marine 1918 beim III. Geschwader auf SMS Markgraf als wachhabender Offizier. Undatiertes Typoskript. Stadtarchiv Kiel (StAK), Sig. 65496, wissenschaftlicher Nachlass Dirk Dähnhardt. URL des transkribierten Dokuments (aufgerufen 7. Januar 2018): <http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html>.
- Loewenfeld, Wilfried v.: Wie die 3. (Freiwillige) Marinebrigade von Loewenfeld entstand. 1934. BArch RM 122/116 Bl. 107-133.
- Marinestation der Ostsee: Mitteilung eines Informanten aus der Germaniawerft, 18. Oktober 1918. BArch RM 31/2373, Bl. 5

- Popp, Lothar, unter Mitarbeit von Artelt, Karl: Ursprung und Entwicklung der November-Revolution 1918. Wie die deutsche Republik entstand. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. III 1-30).
- Rausch, Bernhard: Am Springquell der Revolution. Die Kieler Matrosenerhebung. Kiel 1918 (Reprint als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 15, S. II 1-3).
- Raven, von, Oberstleutnant: Bericht. Altona 5. November 1918. Archiviert als Abschrift BArch RM 8/1027 Bl. 62-65.
- Trowitz, Erich: Revolution in Kiel – E./163. In: Bundeszeitung der Vereinigungen ehemaliger 163er. Eutin 1936. BArch RM 8/1025 Bl. 32-36. (Der Artikel musste auf Verlangen des damaligen Reichskriegsministers von Blomberg zurückgezogen werden; siehe dazu: BArch RM 8/1025 Bl. 37-55.)
- Philipp, Albrecht (Hrsg.): Entschließung und Verhandlungsbericht. Marine und Zusammenbruch. Werk des Untersuchungsausschusses (WUA) 4. Reihe, 2. Abteilung, 9. Band, 1. Halbband, Berlin 1928.

Literatur

- AUGÉ, Oliver: Problemfall Matrosenaufstand. Kiels Schwierigkeiten im Umgang mit einem Schlüsseldatum seiner und der deutschen Geschichte. In: Beirat für Geschichte (Hrsg.): Demokratische Geschichte. Jahrbuch für Schleswig-Holstein Bd. 25, Malente 2014. Online zugänglich unter (8. Juli 2017): http://www.beirat-fuer-geschichte.de/fileadmin/pdf/band_25/12_Auge.pdf.
- BECKER, Jean-Jacques/KRUMEICH, Gerd: Der große Krieg. Deutschland und Frankreich im Ersten Weltkrieg 1914-1918. Essen 2010.
- BIEBER, Hans-Joachim: Bürgertum in der Revolution. Bürgerräte und Bürgerstreiks in Deutschland 1918-1920. Hamburg 1992.
- BÜTTNER, Ursula: Weimar – die überforderte Republik 1918-1933. In: GEBHARDT (Hrsg.): Handbuch der deutschen Geschichte, Stuttgart ¹⁰2001 (Band 18), S. 173-714.
- DÄHNHARDT, Dirk: Revolution in Kiel. Der Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik 1918/19. Neumünster ²1984.
- DEIST, Wilhelm: Die Politik der Seekriegsleitung und die Rebellion der Flotte Ende Oktober 1918. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 4. Heft. Stuttgart 1966 S. 341-368. Online zugänglich unter (12. Juli 2017): http://ifz-muenchen.de/heftarchiv/1966_4.pdf.
- DEIST, Wilhelm: Die Ursachen der Revolution von 1918/19 unter militärgeschichtlicher Perspektive. In: CREDÉ, Norbert (Hrsg.): Wilhelmshavener Museumsgespräche. Texte zur Geschichte der Stadt, Band 2, Die Revolution 1918/19 – 70 Jahre danach. Vortragsveranstaltung der Stadt Wilhelmshaven am 28. und 29. Oktober 1988. Wilhelmshaven 1993, S. 7-22.
- DOMABYL, Dorotheé: Revolution in Kiel. In: DIERCKS, Willy (Hrsg.): Kindheit und Jugend in Schleswig-Holstein – op Platt vertellt. Heide 1991, S. 174-175.
- ELVERT, Jürgen/JENSEN, Jürgen/SALEWSKI, Michael (Hrsg.): Kiel, die Deutschen und die See. Stuttgart 1992.
- FISCHER, Rolf (Hrsg.): Revolution und Revolutionsforschung. Beiträge aus dem Kieler Initiativkreis 1918/19. Kiel 2011 (Sonderveröffentlichungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 67).

- FISCHER-BALING, Eugen: Der Untersuchungsausschuß für die Schuldfragen des ersten Weltkrieges. In: HERRMANN, Alfred (Hrsg.): Aus Geschichte und Politik. Festschrift für Ludwig Bergsträsser. Düsseldorf 1954, S. 117-137.
- GRANIER, Gerhard: Magnus von Levetzow. Seeoffizier, Monarchist und Wegbereiter Hitlers - Lebensweg und ausgewählte Dokumente (Schriften des Bundesarchivs 31). Boppard am Rhein 1982.
- GROß, Gerhard: Eine Frage der Ehre? Die Marineführung und der letzte Flottenvorstoß 1918. In: GROß, Gerhard (Hrsg.): Kriegsende 1918. München 1999. Derselbe Aufsatz wurde außerdem veröffentlicht in: GROß, Gerhard: Eine Frage der Ehre? Die Marineführung und der letzte Flottenvorstoß 1918. In: RAHN, Werner (Hrsg.): Deutsche Marinen im Wandel. München 2005.
- HEINEMANN, Ulrich: Die Verdrängte Niederlage. Politische Öffentlichkeit und Kriegsschuldfrage in der Weimarer Republik (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 59). Göttingen 1983. Online verfügbar unter (12. Juli 2017): http://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fontsize.1/object/display/bsb00051638_00001.html?prox=true&ngram=true&hl=scan&fulltext=%22Erwin+Barth%22&mode=simple&context=%22Erwin%20Barth%22/.
- HILL, Leonidas: Signal zur Konterrevolution? – Der Plan zum letzten Vorstoß der deutschen Hochseeflotte am 30. Oktober 1918. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1. Heft. Stuttgart 1988, S. 113-131. Online zugänglich unter (12. Juli 2017): http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1988_1.pdf.
- JONES, Mark: Am Anfang war Gewalt. Die deutsche Revolution 1918/19 und der Beginn der Weimarer Republik. Berlin 2017.
- KEEGAN, John: Der Erste Weltkrieg. Eine europäische Tragödie. Reinbek 2001.
- KOCKA, Jürgen: Die Angestellten in der deutschen Geschichte: 1850 - 1980. Vom Privatbeamten zum angestellten Arbeitnehmer. Göttingen 1981,
- KOLB, Eberhard: Die Arbeiterräte in der deutschen Innenpolitik 1918-1919. Frankfurt am Main 1978.
- KOLB, Eberhard: Der Frieden von Versailles. München 2005.
- KUHL, Klaus: Auszüge aus Rezensionen und kritischen Anmerkungen zu: Dirk Dähnhardt, Revolution in Kiel. Online zugänglich unter (15. Juni 2017): <http://www.kurkuhl.de/docs/Rezensionen-Daehnhardt-Auszuege.pdf>.
- KUHL, Klaus: Das Aufbegehren der Matrosen von Cattaro im Februar 1918 – ein Vorläufer des Kieler Matrosenaufstands? In: JENSEN, Jürgen (Hrsg.): Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 89, Heft 3, Kiel 2017, S. 127-140.
- KUHL, Klaus: Die Versenkung der RMS LEINSTER durch UB-123 und die Auswirkungen auf die Friedensbedingungen. Im Druck.
- KUHL, Klaus: Gustav Garbe – eine bemerkenswerte Kieler Persönlichkeit. In: Rolf Fischer (Hrsg.), Revolution und Revolutionsforschung – Beiträge aus dem Kieler Initiativkreis 1918/19. Kiel 2011, S. 77-100.
- KUHL, Klaus: Was geschah in Kiel am Abend des 3. November 1918? Neue Erkenntnisse zum Zusammenstoß zwischen kaisertreuen Patrouillen und aufbegehrenden Demonstranten. Werkstattbericht Kiel 2017. Online zugänglich unter (16. Mai 2017): http://www.kurkuhl.de/docs/ereignisse_3_11_1918.pdf.
- KUHL, Klaus: Quellenkritik und -interpretation zu Erich Trowitz' Artikel aus dem Jahr 1936: „Revolution in Kiel – E./163.“ Aufgerufen am 18. Mai 2017, unter: http://www.kurkuhl.de/docs/int/einschaetzung-e-h-schmidt_quellenkritik-trowitz_kuhl-2017.pdf.

- LUCAS, Erhard: Arbeiterradikalismus – Zwei Formen von Radikalismus in der deutschen Arbeiterbewegung. Frankfurt 1976.
- MEHNERT, Gottfried: Evangelische Kirche und Politik 1917-19. Düsseldorf 1959.
- NIESS, Wolfgang: Die Revolution von 1918/19 in der deutschen Geschichtsschreibung. Deutungen von der Weimarer Republik bis ins 21. Jahrhundert. Berlin 2013.
- NIPPERDEY, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918. Bd. 2: *Machtstaat vor der Demokratie*. München ²1993.
- NOSKE, Gustav: Von Kiel bis Kapp. Zur Geschichte der deutschen Revolution. Berlin 1920.
- RACKWITZ, Martin: Kriegszeiten in Kiel. Alltag und Politik an der Heimatfront 1914/18. Kiel 2013.
- RACKWITZ, Martin: Kiel 1918. Revolution, Aufbruch zu Republik und Demokratie. Kiel 1918.
- RAHN, Werner (Hrsg.): Deutsche Marinen im Wandel. München 2005.
- SCHMIDT, Ernst-Heinrich: Heimatheer und Revolution 1918. Die militärischen Gewalten im Heimatgebiet zwischen Oktoberreform und Novemberrevolution. Stuttgart 1981.
- SIDES, Ann. B.: When submarine UB-123 attacked the ferry Leinster, it torpedoed Germany's last hope for a „soft peace“ in 1918. In: *Military History*, Herndon, Oct., Vol. 15, Issue 4, 1998, S. 24-28, hier S. 28. Online zugänglich unter (11. Juli 2017): <http://uboaat.net/forums/read.php?23,68883,68883,quote=1>.
- STALMANN, Volker: Die Wiederentdeckung der Revolution von 1918/19. Forschungsstand und Forschungsperspektiven. In: *ZfG*, Heft 6 2019, S. 521-541.
- ULLRICH, Volker: Der Januarstreik 1918 in Hamburg, Kiel und Bremen. Eine vergleichende Studie zur Geschichte der Streikbewegung im Ersten Weltkrieg. In: *ZHG*, Bd. 71, 1985, S. 45-74.
- VASOLD, Manfred: Die Spanische Grippe. Die Seuche und der Erste Weltkrieg. Darmstadt 2009.
- WETTE, Wolfram: Gustav Noske. Eine politische Biographie. Düsseldorf ²1988.
- WETTE, Wolfram: Gustav Noske und die Revolution in Kiel 1918. Heide 2010.
- WIKIPEDIA Autoren: Lothar Popp. Online zugänglich unter (25. Mai 2017): https://de.wikipedia.org/wiki/Lothar_Popp.
- WIKIPEDIA Autoren: Karl Artelt. Online zugänglich unter (25. Mai 2017): https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Artelt.
- WIRSCHING, Andreas: Die paradoxe Revolution 1918/19. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 50-51/2008, S. 6-12.

Anhang

Diskussion neuerer Veröffentlichungen

Wolfram Wette sah in Kiel durchaus Möglichkeiten, dass Noske die Ansätze eines republikanischen Reformprogramms besonders im militärischen Bereich hätte weiterentwickeln können.⁴⁵ Jüngere Veröffentlichungen, insbesondere von Wirsching sehen jedoch bei den damaligen Verantwortlichen einen eingeschränkten Handlungsspielraum durch eine unkontrollierbare Komplexität, sowie durch ein Legitimationsdefizit. Dies hätte bei zu weit gehenden Maßnahmen eine noch größere Stärkung gegenrevolutionärer Kräfte bewirkt, als dies ohnehin schon der Fall war.⁴⁶

Ein eventuelles Legitimationsdefizit hätte sich vermeiden lassen, wenn man die Vorwürfe der Matrosen bezüglich des geplanten Flottenvorstoßes ernst genommen hätte und eine Untersuchung mit vorläufiger Suspendierung der Verantwortlichen veranlasst hätte. So wäre es möglich gewesen, die Ignorierung der Verordnung des Kaisers vom 15. Oktober 1918 zu ahnden: "Der Obermilitärbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter."⁴⁷ Stattdessen überließ die Regierung es einem Marineoffizier, ein Flugblatt mit einem „Persilschein“ für SKL und KdH zu entwerfen und zu verbreiten.⁴⁸

Die reaktionären Kräfte merkten sehr schnell, nachdem einige fluchtartig das Land verlassen hatten (etwa Tirpitz und Ludendorff), dass sie sich für ihre Handlungen während des Krieges kaum zu verantworten hatten. Dies galt auch für die lokale Ebene. In einem kürzlich vom Stadtarchiv Kiel übernommenen Tagebuch eines Kieler Stadtteilvorstehers und Funktionärs der Vaterlandspartei wird deutlich, wie dieser nach seinem ersten Kontakt mit den Arbeiterräten seinen Respekt vor den neuen Organen verliert. Diese setzten ihn, entgegen seinen Erwartungen, nicht ab, obwohl er erklärte, sich weiterhin an seinen Eid gegenüber dem Kaiser gebunden zu fühlen.⁴⁹

⁴⁵ Wette, Wolfram: Als bei der Torpedo-Division der erste Soldatenrat gebildet wurde. In: Frankfurter Rundschau, 12. Dezember 1988. Siehe auch Rackwitz, Kiel 1918, der weitreichende Gestaltungsmöglichkeiten bei Noske feststellt, Kap. 3.3.

⁴⁶ Wirsching, Andreas: Die paradoxe Revolution 1918/19. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 50-51/2008, S. 6-12, hier S. 7 und 11.; Niess, Wolfgang: Die Revolution von 1918/19 in der deutschen Geschichtsschreibung. Deutungen von der Weimarer Republik bis ins 21. Jahrhundert. Berlin 2013, S. 415.

⁴⁷ Bihl, Wolfdieter (Hrsg.): Deutsche Quellen zur Geschichte des Ersten Weltkrieges. Darmstadt 1991, S. 478 f.

⁴⁸ Es handelt sich um das mit „Seeleute, Arbeiter!“ überschriebene undatierte Flugblatt, das vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Ritter von Mann geschrieben wurde und von Max von Baden, Ritter von Mann sowie von Scheidemann unterzeichnet wurde. Abdruck des Textes sowie Erläuterung der näheren Umstände der Herausgabe in: Prinz Max von Baden, Erinnerungen und Dokumente, Nachdruck der Originalausgabe von 1927, Hamburg, 2011, S. 572-573. Auszüge zugänglich unter (7. Januar 2018): http://books.google.de/books?id=uxK3CW-x7DUC&pg=PA572&lpg=PA572&dq=seeleute+arbeiter+flugblatt+baden+scheidemann+mam&source=bl&ots=i-cXWPs2fs&sig=brJ_3nOQXLisvsfE2YmOD0yhK8E&hl=de&sa=X&ei=57ytU-_sFMfIOe1gMAM&redir_esc=y#v=onepage&q=seeleute%20arbeiter%20flugblatt%20baden%20scheidemann%20mann&f=false. Siehe auch: Philipp, Albrecht (Hrsg.): Entschließung und Verhandlungsbericht. Marine und Zusammenbruch. Werk des Untersuchungsausschusses (WUA) 4. Reihe, 2. Abteilung, 9. Band, 1. Halbband, Berlin 1928, S. 439.

⁴⁹ Manuskript Roelcke, Gustav: Erinnerungen. Neumühlen-Dietrichsdorf 1945, S. 62 f. StAK Sign. 2015/92.

Der eingeschränkte Handlungsspielraum wird in Kiel meist darauf bezogen, dass Noske die Offiziere unbedingt für die Erfüllung der Waffenstillstandsaufgaben benötigte, wie Auslieferung der Kriegsschiffe und Desarmierung militärischer Anlagen. Die Überführung der vier großen modernen Linienschiffe von Travemünde zurück nach Kiel funktionierte jedoch problemlos - ohne dass Offiziere Kommandogewalt ausüben durften. Fachoffiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften bewiesen, dass sie durchaus in der Lage waren, ein Schiff zu manövrieren. Dies trug weiter dazu bei, dass viele Seeoffiziere resignierten und ihren Abschied nehmen wollten.⁵⁰ Es gab auch vereinzelt Offiziere, die sich der Republik zur Verfügung stellen wollten. Noske verdächtigte diese des Opportunismus und lehnte sie in der Regel ab.⁵¹ Selbst im Stab der SKL gab es einen Offizier, der sich gegen den Flottenvorstoß ausgesprochen hatte⁵², doch Noske stützte sich auf v. Trotha und später auch auf Levetzow, die den Plan des Flottenvorstoßes zu verantworten hatten.

Ein energisches Auftreten gegenüber den gegenrevolutionären Kräften hätte diese weiter in die Defensive gedrängt, während ein heimliches (und später offenes) Paktieren Noskes mit Loewenfeld letzterem überhaupt erst den benötigten Spielraum für den Aufbau seines Freicorps verschaffte.

Die neueren Thesen gehen von einem angenommenen Wunsch der Handelnden auf einen größeren Handlungsspielraum für konsequentere Reformen aus. Man muss jedoch, was Noskes Handlungen in Kiel anbetrifft, vom Gegenteil ausgehen. Wette urteilte: „Was er [Noske] jedoch nicht leistete und wegen seiner politischen Grundposition wohl auch gar nicht leisten konnte und wollte, war die beispielhafte Erprobung eines zukunftsorientierten republikanischen Reformprogramms. Ein solcher Test wäre in Kiel - zumal auf militärpolitischem Gebiet - durchaus möglich gewesen. Personelle und strukturelle Ansätze hierfür waren vorhanden. Noske hat sie nicht gefördert und nicht genutzt, sondern im Keim erstickt.“⁵³

Kuhl/Gerdes: Interview mit Wolfram Wette 2016

Gesamtlänge 34 Minuten

⁵⁰ Sowohl Kunowski als auch Fabian geben an, dass sich Seeoffiziere anerkennend über die Leistung der Besatzungen geäußert hätten; siehe:

Kunowski, Karl von: Erinnerungen an: Die letzten Tage der Kaiserlichen Marine 1918 beim III. Geschwader auf SMS Markgraf als wachhabender Offizier. Undatiertes Typoskript. Stadtarchiv Kiel (StAK), Sig. 65496, wissenschaftlicher Nachlass Dirk Dähnhardt, S. 7 f. Das transkribierte Dokument ist online zugänglich unter (aufgerufen 7. Januar 2018): <http://www.kurkuhl.de/de/novrev/zeitzeugen.html>.

Fabian, Fritz: Revolutionserinnerungen von Fritz Fabian, Marinezahlmeister a.D. Kiel 1919. Online zugänglich auf EUROPEANA unter (aufgerufen 7. Januar 2018): <http://www.europeana1914-1918.eu/de/contributions/12766#prettyPhoto> (10. April 2016). Das transkribierte Dokument ist online zugänglich unter (aufgerufen 7. Januar 2018): <http://www.kurkuhl.de/docs/fabian-sms-kronprinz.pdf>, S. 42 f.

⁵¹ Siehe Wette, Noske, S. 290.

⁵² Es handelte sich um Korvettenkapitän Paul Reymann; siehe Granier, Gerhard: Magnus von Levetzow. Seeoffizier, Monarchist und Wegbereiter Hitlers - Lebensweg und ausgewählte Dokumente. Boppard am Rhein, 1982, S. 50.

⁵³ Wette, Wolfram: Als bei der Torpedo-Division der erste Soldatenrat gebildet wurde. In: Frankfurter Rundschau, 12. Dezember 1988.

Wolfram Wette (* 1940), Professor für Neueste Geschichte am Historischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Illustration 1: Prof. Wette während des Interviews



Bildquelle: Standbild aus dem Video von Gerdes/Kuhl, 19.11.2016

Frage 1

Warum haben auch die Sozialdemokraten die Kriegskredite bewilligt?

Man konnte es nicht genau wissen, wie sie sich verhalten würden in Falle eines Falles. Noch zwei Jahre vor Beginn des Ersten Weltkrieges, im Jahre 1912, hat sich die Sozialistische Internationale in Basel getroffen, und hat ganz eindeutige Antikriegsbeschlüsse verfasst. Und danach konnte man annehmen, dass die sozialdemokratischen Parteien in ganz Europa sich einem Kriegskurs entgegenstellen würden. 1914⁵⁴ im Juli kam es dann doch anders, und es zeigte sich, dass das frühere Versprechen, dass man unter keinen Umständen einen Krieg wolle, aber gleichzeitig das Land verteidigen wolle, wenn es denn angegriffen würde, dass das, diese Situation doch schwerer wog, als die Antikriegs Tradition. Es kam in der kniffligen Lage des Juli 1914 für die deutsche Regierung alles darauf an, die internationale Entwicklung so darzustellen, dass Deutschland als das angegriffene Land dastand und nicht als das angreifende Land. Wenn das gelingen würde, so spekulierte die Regierung Bethmann Hollweg, dann würde die Sozialdemokratie in das Boot der Landesverteidigung mit einsteigen. Und genauso ist es dann gekommen. Es hängt also alles an der Beurteilung der Lage im Sommer 1914 und damit an der Kriegsschuldfrage, und das bis zum heutigen Tage.

Zusatzfrage: Würden Sie hier auch chauvinistische Tendenzen bei der Sozialdemokratie sehen?

⁵⁴ Wette spricht irrtümlich von „2014“.

Das gab es immer. Es gab immer diesen sogenannten patriotischen Flügel, dem auch Noske angehörte, von dem wir noch reden werden. Aber das war durchaus nicht dominant. Die Chance, dass der Antikriegs-Kurs eingehalten würde, war durchaus da.

Frage 2

Welche Bedeutung hatten die Soldatenräte, die sich – vorangetrieben von Karl Artelt - im Verlauf der Kieler Ereignisse in den Kasernen in der Wik bildeten?

(3:00)

Das war ja etwas völlig Neues in der deutschen Geschichte. Der erste Soldatenrat in Deutschland überhaupt ist in Kiel gegründet worden. Er hatte kein Vorbild – am ehesten noch die russischen Soldatenräte ein Jahr zuvor. Das war eine hochinteressante Entwicklung insoweit als die revoltierenden Soldaten sich ja eigene Organe, eigene Sprecher wählen mussten, weil die alten politischen Kanäle, erstmal die Vorgesetzten, die Offiziere und die parteipolitischen Verbindungen ja am Anfang überhaupt nicht da waren, als es in Kiel los ging. Die Soldatenräte waren die ersten Machtorgane, die anstatt der Offiziere, die politische Macht übernommen haben, aber zugleich auch die militärische Macht übernommen haben. Mit dem Begriff des Soldatenrats ist ja verbunden die Entmachtung der militärischen Vorgesetzten. Insofern war die Wahl von Soldatenräten für die Kieler Situation die eigentliche Machtpolitische Umwälzung, die man durchaus als revolutionär bezeichnen kann.

Frage 3:

Warum wurde Noske so enthusiastisch von den Arbeitern und Matrosen in Kiel begrüßt?

(4:40)

Ja, man muss sich vorstellen, die machen da Revolution in Kiel, stellen alles auf den Kopf, entmachten ihre Offiziere und nehmen die politische Macht in dieser Region selbst in die Hand und dann kommt da einer aus Berlin angereist – man wusste gar nicht genau, hatte den die Reichsregierung geschickt, oder hatte den die sozialdemokratische Parteispitze geschickt – der kommt da in Kiel an, und wie wir ja wissen hat er in wenigen Tagen alle wichtigen Positionen dort eingenommen. Wie konnte es dazu kommen? Erst mal muss man wissen, man kannte den Noske in Kiel. Er war ja Referent des Reichstages für den Militäretat, damit auch für den Marineetat. Er war vor 1914 vielmals in Kiel gewesen. Man kannte ihn von daher. Man hatte über die vier Kriegsjahre hinweg beobachtet, dass er zu den rechten Sozialdemokraten gehörte, die an der Landesverteidigung nie einen Zweifel gelassen haben. Und nun kam dieser Mann, den man sich als eine hochgewachsene Figur vorstellen muss, mit einem breiten Hut und der von vornherein eine erhebliche Autorität ausstrahlte, etliche werden ihm sogar Charisma nachgesagt haben, der trat hier nun auf und hat instinktiv begriffen, wie die Machtstrukturen aktuell laufen und hat sich mit der jeweils wichtigsten Gruppierung in Kiel in der Weise verbündet, dass er sich in kurzer Zeit an die Spitze gestellt hat.

Also soll ich das jetzt schon erzählen? Also in zwei Tagen war Noske der Sprecher des Soldatenrats, der Sprecher des Obersten Soldatenrats in Kiel. Weitere zwei Tage später nahm er die Position des Gouverneurs von Kiel ein.

Jetzt mach ich mal kurz Pause, weil ich wissen möchte, ob Sie das an dieser Stelle schon erklärt haben wollen.

Unterbrechung

Überdies muss man sich klar machen, Gustav Noske war einer der führenden Parlamentarier der Mehrheits-Sozialdemokratie während der ganzen Kriegsjahre. Er war in dem berühmten Hauptausschuss des Reichstages drin, dem Ersatzparlament. Und es war ganz klar, wenn die Sozialdemokratie an die Regierung kommen würde, würde er eine hohe Position in der Regierung also einen Ministerposten bekommen. Das ungefähr wussten auch die Kieler Matrosen als Noske dann mit dem Zug aus Berlin angereist kam. Er stellte für sie eine Autorität dar und wie man gesehen hat, haben sie sich dieser Autorität auch sogleich gebeugt und haben Noske in die Positionen hineingewählt, in die er hineingewählt werden wollte.

Zusatzfrage: Wie sehen Sie die Rolle der aufständischen Matrosen gegenüber der neuen Oktoberregierung des Prinzen Max von Baden?

(8:07)

Ja, das ist eine sehr wichtige Frage, denn das ganze war ja losgegangen in Wilhelmshaven, gar nicht in Kiel, weil die Matrosen den Eindruck hatten, die Hochseeflotte soll zu einer letzten "Todesfahrt" auslaufen. Man hat befürchtet, dass die Admiräle die Matrosen dazu missbrauchen könnten, eine letzte Fahrt, die militärpolitisch überhaupt keinen Sinn mehr machte, durchzuführen. Und als sie sich geweigert haben durch das Löschen der Kessel, eine solche "Todesfahrt" mitzumachen, haben sie geglaubt, im Sinne der Regierung Max von Badens zu handeln, die ja zu diesem Zeitpunkt auf ein Kriegsende und auf Waffenstillstandsverhandlungen hinstrebte. Das heißt, die revoltierenden Matrosen waren der Überzeugung, dass sie im Sinne der Reichsregierung handelten und damit auch im Sinne der sozialdemokratischen Parteileitung, die ja zum Teil in der neuen Reichsregierung saß.

Ende Oktober 1918 war ja die Verfassung des Reiches in der Weise umgebildet worden, dass ein parlamentarisches Regierungssystem angesagt war, allerdings innerhalb der Monarchie. Und vieles was sich in Wilhelmshaven und Kiel abgespielt hat, spielte sich im Rahmen dieser Perspektive ab. Das wussten Politiker sehr genau einzuschätzen, aber der einfache Matrose war vermutlich nicht in der Lage, diese ganzen Verfassungsänderungen im Detail zu begreifen, und sein Handeln danach auszurichten, sondern da lauteten ja die Parolen ganz anders: "Friede, Freiheit, Brot!" das war die Perspektive an der sich die Menschen in ganz Deutschland ausrichteten und an der sich auch die Matrosen der Marine ausrichteten. Und Frieden hieß, Abschluss eines Waffenstillstandes, Brot hieß, endlich mal eine vernünftige Ernährung, nach mehreren Wintern mit großer Not, und Freiheit hieß, weg mit der Monarchie⁵⁵, weg mit dem Militarismus, weg mit den Offizieren, und hin zu einem demokratischen Regierungssystem, in dem die Bevölkerung das Sagen hatte. Das war in den Köpfen der Matrosen aber auch Millionen Deutscher seinerzeit sehr präsent.

Frage 4

Warum legte Noske Wert darauf, den Posten des Gouverneurs zu übernehmen?

(10:56)

Dazu muss man zunächst einmal erklären, was ein Gouverneur war. Das war eine Position, die gab es nicht in anderen Teilen des Reiches. Das hatte etwas mit Ostsee und der Marine zu tun. Der Gouverneur trat zu Kriegszeiten sein Amt an. Er war in der Praxis ein Admiral der kaiserlichen Kriegsmarine, in dessen Hand die militärische und die zivile Gewalt ausgeübt worden ist; so ähnlich wie in anderen Teilen des Reiches die stellvertretenden

⁵⁵ Wette sagt irrtümlich „Republik“.

Generalkommandos. Das heißt also der Kieler Admiral war der politische und militärische oberste Mann in der Region. Und es war ein traditionelles Amt. Es wurde bereits im Kaiserreich geschaffen. Während ja der Oberste Arbeiter- und Soldatenrat in Kiel eine revolutionäre Einrichtung war, die eben den Geschmack der Revolution hatte. Und Noske sagte sich, wenn ich für Ruhe sorgen soll in Kiel – was ja sein Auftrag war – aus Berlin, dann ist es doch das beste, ich mache das von dem wichtigsten regionalen Amt aus, das auch bereits eine Tradition hinter sich hat und das nicht nur die dreitägige Tradition eines Soldatenrats hinter sich hat. Und so hat er sich überlegt, wie kann ich das Gouverneursamt einnehmen, hat auch wenig Widerstand gefunden, hat auf diese Weise den Admiral weggefegt und hat selbst das militärische Amt übernommen, war plötzlich Vorgesetzter von 80.000 Soldaten⁵⁶ im Großraum Kiel, und hat von da aus, man muss schon sagen, mit ruhiger Hand, und Übersicht, den Kurs gesteuert, den er steuern sollte, im Auftrag seiner Genossen in Berlin und den er auch selbst steuern wollte, nämlich auf der Basis der Oktoberverfassung des Deutschen Reiches die Dinge in ruhiges Fahrwasser zu bringen. Er hatte also niemals die Absicht, die revolutionären Forderungen der Arbeiter- und Soldatenräte, die vielleicht weitergehend waren, zum Tragen zu bringen, sondern er wollte die Kieler Revolte in ruhiges Fahrwasser bringen und dazu hat im in einer Phase der Arbeiter- und Soldatenrat gedient und in der nächsten Phase hat ihm dazu das Gouverneursamt gedient.

Zusatzfrage: Wollte er auf die alten Gewalten setzen, war das eine Möglichkeit?

(13:26)

Was waren die alten Gewalten? Was waren im November 1918⁵⁷ in Kiel die alten Gewalten? Da war eigentlich nur das Gouverneursamt. Die Offiziere waren entmachtet und weil sie entmachtet waren, waren sie die gewalttätigen. Sie haben auf der Straße geschossen, nicht die Matrosen, das muss man ja wissen, und dass die rechts eingestellten oder rechtsradikal eingestellten Marineoffiziere die gewalttätigen Leute dieses revolutionären Monats in Kiel waren. Also die Hauptgewalt, nämlich das Offizierskorps, war nicht mehr im Amt, war nicht mehr präsent, der Gouverneur wurde mit der Situation nicht fertig, die Reichsregierung war weit weg. Insofern hat Noske die Machtpositionen, die man vor Ort gewinnen konnte, hat er ruckzuck ehe die anderen sich versehen haben, hat er inne gehabt und hat er von da aus steuern können. Und da ja in Kiel alles in Bewegung war, war er die ruhige Hand, die in kurzer Zeit die Übersicht gewonnen hat und agieren konnte. Man muss bei allem was wir hier besprechen auch berücksichtigen, dass das eine sehr fluktuierende Sache war, die Kieler Revolution. Wir schreiben ja die erste Woche November 1918. Weihnachten steht vor der Tür, der Waffenstillstand ist noch nicht geschlossen. Die Republik ist noch nicht ausgerufen. Alles strebt daraufhin, den Kriegsdienst zu beenden, die Uniform auszuziehen und schnellstmöglich nach Hause zu kommen. Insofern sind die 80.000 Soldaten⁵⁸ von denen ich eben gesprochen habe, nur eine Momentaufnahme, und wenig später beginnt der große Prozess der Demobilmachung. Das spielt sich teilweise in der Schreibstube von Unteroffizieren ab, dass Entlassungsscheine ausgestellt werden, zum Teil warten die Soldaten aber auch gar nicht darauf, formell entlassen zu werden, sondern setzen sich in den

⁵⁶ Wette spricht in seinem Buch "Gustav Noske und die Revolution in Kiel 1918" davon, dass bei Beginn der Revolution in Kiel rund 50.000 Militärpersonen Dienst taten (S. 58). Diese Zahl beruht auf umfassenden Recherchen, die Zahl von 80.000 dürfte deshalb von ihm irrtümlich genannt worden sein. Dähnhardt zitiert eine Zahl von 40.000 Mann, die Noske in einem Telefonat mit Vizekanzler von Payer am 5. November 1918 abends angegeben habe ("Revolution in Kiel", S. 105); bei Dähnhardt angegebene Quelle: Nachlass Staatssekretär Haußmann.

Gustav Noske spricht in seinem Buch "Von Kiel bis Kapp" auf S. 26 von 60.000-80.000 Soldaten.

⁵⁷ Wette sagt irrtümlich 1914.

⁵⁸ Siehe Anmerkung 3 oben.

nächsten Zug oder in das nächste Auto und verschwinden. Es gibt also eine spontane Demobilmachung und eine regulierte Demobilmachung und je schneller das voran geht, desto mehr tausende von Soldaten Kiel verlassen, desto schwächer wird auch die Basis derjenigen, die am Beginn die revolutionäre Umwälzung dort getragen haben. Also die Revolution verlor ihr Personal Zug um Zug.

Frage 5

Welche Möglichkeiten hatten sich Noske in Kiel durch die revolutionären Ereignisse eröffnet?

(16:48)

Das war eine ganz offene Situation: Es gab das Offizierkorps, das entmachtet war. Es gab so ein Zwischending, die sogenannten Deckoffiziere, das gibt es nur bei der Marine, nicht beim Heer, das war eine Schicht für sich, die auch enge Verhältnisse zu Noske gepflegt hat. Dann gab es eine revolutionäre Truppe, eine revolutionäre Sicherheitstruppe, die sich auch so genannt hat, die sozusagen offensiv den Willen der Kieler Revolution vertreten haben. Und was war nun zu tun? Was war nun zu tun aus der Sicht eines Politikers? Und dieser Politiker sollte ja in Kiel die Bewegung in "ruhiges Fahrwasser" bringen. Er sollte abschwellen und nicht eskalieren. Und Noske hat sich dann gefragt, mit wem kann ich das am besten? Und da war seine äußerst traditionelle Meinung, mit denen, die es gelernt haben, mit denen, die das als Beruf haben. Und als Beruf hatten es die Deckoffiziere einerseits – und die Unteroffiziere kann man mit dazu rechnen, aber speziell die Offiziere. Noske hat sich eine Zeit lang an die Deckoffiziere gehalten, hat aber auch Fühler zu den Berufsoffizieren ausgestreckt und hat es dann sogar erlaubt, dass einer dieser Offiziere, die er eigentlich hätte durchschauen müssen, dass sie eher rechtsradikal tickten als sonst irgend etwas, hat er damit beauftragt ein Freikorps aufzubauen, nämlich das Freikorps Loewenfeld. So ist er also in Etappen von den revolutionären Soldatengruppierungen immer weiter nach rechts gewandert über die Deckoffiziere hin zu den alten Marineoffizieren, die dann spätestens ab Jahresende 1918 wieder die wichtigsten wurden, die den Ton angaben und die auch gleichzeitig die Linie weiter ziehen ließ Richtung Reichswehr der Weimarer Republik. Das alles war in Kiel schon zu sehen, wie Noske sich diesbezüglich verhalten würde.

Also die grobe Richtung lautete: Ordnung soll wieder hergestellt werden mit denen, die es gelernt haben, mit den Berufsoffizieren und was die denken ist mir gleich, was die politisch denken ist mir gleich. Das war Noske.

Zusatzfrage: Stichwort Reformen: Hätte er Ansätze finden können, durchgreifende Reformen im Militärbereich anzustoßen?

(19:19)

Bisher haben wir ja über Fakten gesprochen. Aber man sich ja auch durchaus überlegen, welche Optionen sind in bestimmten revolutionären Situationen zu finden. Und so hätte Noske schon den Gedanken haben können, dem zukünftigen Militär, das ja mit der Republik kompatibel sein muss, dürfen nur Leute angehören, die der Republik nicht feindlich gesonnen sind. Das liegt ja im Grunde auf der Hand. Man kann doch eine neue Staatsform nur aufbauen, wenn auch die Organe des Staates sich diesem neuen Staat verbunden fühlen. Darauf hat Noske nicht, oder nicht genügend geachtet, und so konnte ein Militär entstehen – mit Ansätzen schon in Kiel – aber später auch im Reich insgesamt, das mit dieser Republik gar nichts am Hut hatte, das der Republik feindlich gesonnen war, das der Meinung war, man habe an der Front gar keine Niederlage erlitten, sondern die Heimat habe den Soldaten den Dolch in den Rücken gestoßen. Diese Leute hätte man alle nie in die Nähe der Republik bringen dürfen, sondern da hätte man

aufpassen müssen, dass sie das ganze neue Staatswesen nicht von vornherein unterhöhlen, um es später bekämpfen zu können, wie es ja dann tatsächlich auch geschehen ist.

Frage 6

Warum stützte Noske sich nicht auf republikanisch eingestellte Offiziere?

(21:15)

Habe ich im Grunde schon beantwortet; mache ich aber insoweit noch mal: Noske hatte ... Nein man muss so anfangen: Es gab ja einen republikanischen Führerbund. Der hat bestanden aus Berufsoffizieren und Reserveoffizieren, die sich überlegt haben, was braucht die neue Republik, die wir jetzt gründen. Die neue Republik braucht zuverlässige Leute; zuverlässig im politischen Sinne. Das aber hat den jetzt inzwischen schon Reichswehrminister Noske wenig interessiert. Er hat gesagt, ich nehme die brauchbaren Offiziere, die effizienten Offiziere. Als für ihn war Effizienz viel wichtiger als politische Gesinnung und das sollte sich als fatal erweisen. Denn noch in seiner Ministerzeit, 1919/20 hat das Militär geputscht gegen den Reichswehrminister, der es aufgebaut hatte. Und da hat sich für die deutsche Öffentlichkeit, und besonders auch für Noske gezeigt, welch großer Fehler es war, bei der Rekrutierung des Militärpersonals für die erste deutsche Demokratie nicht genau aufzupassen, und nicht die alte Volkswehr-Forderung, die ja aus Jahrzehnten SPD-Geschichte überkommen war, und die Ende Dezember 1918 auch zu einem Volkswehr-Gesetz geführt hatte⁵⁹, an das sich Noske nie hielt. Hier war auch gesetzgeberisch die Vorlage da, ein Republik kompatibles Militär aufzubauen, was Noske aber de facto nicht getan hat, weil er glaubte, es gelte die große Aufgabe der Abwehr des Bolschewismus in der deutschen Innenpolitik zu leisten, was ja eine zumindest höchst umstrittene These ist. Wahrscheinlich war es ja so, dass diese Gefahr überhaupt nie bestanden hat, sondern im Zuge des Feindbilddenkens, das aus dem Ersten Weltkrieg überkommen war, entstanden ist und die Machtproportionen im Deutschen Reich völlig ignoriert hat.

Frage 7

Wie kann man die Ereignisse in Kiel klassifizieren (Bolschewismus, Meuterei, Aufstand, Revolution)?

(23:59)

Fangen wir mal an mit Wilhelmshaven. In Wilhelmshaven haben die Soldaten gemeutert. Da ist der Begriff der Meuterei angebracht. Allerdings die Meuterei fand statt aus politischen Gründen: Man wollte diese "Todesfahrt" nicht mitmachen, man wollte auch nicht gegen die Friedenspolitik des Max von Baden agieren, man wollte möglichst schnell zu Waffenstillstand kommen.

Die Marine, also das Offizierkorps der Marine wehrt sich gegen die Meuterei, indem sie den Befehl gibt, wir lagern die aus von Wilhelmshaven nach Kiel. So kommen revoltierende Matrosen, einschließlich derjenigen, die auf dem Schiff bereits gefangen genommen worden waren, kommen die nach Kiel, verbünden sich dort mit der Arbeiterschaft, und das waren nicht wenige, denn in Kiel waren die großen Werften – da waren tausende von Menschen in den Werften tätig – und nun kommt etwas zusammen Arbeiter und Soldaten sagen gemeinsam, wir spielen das so nicht mehr mit, wir wollen etwas Neues, wir verweigern den Gehorsam gegenüber unseren zivilen und militärischen Vorgesetzten, ja wir machen etwas Neues. Und da kann man bereits davon sprechen, dass hier eine Revolution an einem Ort im Gange war. Und von da aus,

⁵⁹ Siehe dazu beispielsweise auch Kolb, Eberhard: Die Arbeiterräte in der deutschen Innenpolitik 1918-1919. Frankfurt a. M. 1978, S. 175 ff.

das ist ja in der Literatur beschrieben, von da aus kommt das Signal zur Revolution in andere Städte. Was in Kiel entstanden ist, hatte durchaus revolutionären Charakter, weil die ganzen alten Institutionen zum Einsturz gebracht wurden, neue Institutionen wurden gegründet. Sie waren eine gewisse Zeit lang der Machtfaktor und von da aus ging das Signal nach München, nach Berlin und in viele, viele andere Städte, der Aufruf, die Dinge jetzt zu ändern, und das nennen wir die Deutsche Revolution. Und da es ja in der deutschen Geschichte so viele Revolutionen nicht gibt, schon gar keine gelungenen Revolutionen, sollten wir auch sprachlich dabei bleiben, dass in Kiel das Signal zur Deutschen Revolution gegeben wurde, und das was in den darauf folgenden Wochen passierte tatsächlich die Deutsche Revolution gewesen ist.

Zusatzfrage: Zielte nach Ihrer Ansicht die Revolution in Kiel in Richtung Bolschewismus?

(26:35)

Nein, in keiner Weise. Das kann man auch so belegen: Man hat ja auch gesagt, der Reichskongress der Arbeiter- und Soldatenräte, der Mitte Dezember 1918 in Berlin zusammengetreten ist, den hat man auch unter Verdacht gestellt, das sei ein Bolschewisten-Kongress gewesen. Das hat man genauer untersucht und hat herausgefunden, das Spektrum war so, dass die meisten Mehrheitssozialdemokraten waren, eine Minderheit waren Unabhängige und innerhalb der Unabhängigen gab es welche, die später zu Spartakus und KPD gegangen sind, es gab auch Liberale darunter. Also es kann keine Rede davon sein, dass hier ein Reichsrätekongress gewählt wurde, der dem russischen Vorbild des Bolschewismus nacheifern wollte. Das ist reine Feindpropaganda, diesmal nicht im äußeren sondern im inneren des eigenen Landes gewesen.

Und von daher wurde die Kieler Bewegung wohl nicht in der Weise analysiert, dass man sagen kann, wo haben die politisch hin tendiert, aber da kann man einfach Parallelisieren zu dem Reichsrätekongress. Das waren die gleichen Leute, die wollten einfach Schluss mit dem Militarismus, das war ein ganz wichtiger Punkt; Schluss mit der Offiziersherrschaft, Schluss mit dem Krieg, endlich mal Demokratie, das wollten die Kieler Matrosen und das wollte die große Masse der deutschen Bevölkerung im auslaufenden Jahr 1918.

Frage 8

Welches Fazit ziehen Sie?

(28:25)

Ja, haben wir im Grunde schon gemacht.

Ich würde mal sagen, die Stadt Kiel kann hundert Jahre nach den Ereignissen durchaus mit Stolz darauf blicken, dass das in Kiel stattfand, wenngleich man ja einschränkend sagen muss, das waren ja keine Kieler, sondern die Matrosen, die in Kiel stationiert waren, oder die von Wilhelmshaven aus herangeführt worden waren, kamen aus allen Teilen des Deutschen Reiches. Das waren Deutsche, die zufällig temporär sich in Kiel aufgehalten haben. Ein bisschen anders sieht es schon mit der Kieler Arbeiterschaft aus, die war wohl lokal stärker verwurzelt als die Soldaten. Aber an diesem Ort, auf Grund bestimmter Umstände, die man genauer beschreiben kann, fand nun einmal diese machtpolitische Umwälzung statt. Von da aus sind die Signale gegeben worden in alle Teile des Deutschen Reiches. Irgendwo musste es ja mal beginnen, was ohnehin schon sozusagen im Humus da war. Und da spielt Kiel eine große Rolle und darauf soll die Stadt ruhig stolz sein. Wenngleich es nicht beanspruchen darf, dass dort die großen politischen Programme entstanden sind, für die dann später gefochten wurde, und die dann auch tatsächlich realisiert worden sind. Dazu, daran waren viele, viele andere beteiligt, aber der Startschuss ist eben in Kiel gegeben worden.

Zusatzfrage: Wo würden Sie bei den Kieler Ereignissen auch vergebene Chancen identifizieren?

(30:24)

Sehen Sie, was ich vorhin beschrieben habe, dass in Kiel sehr viel Fluktuation war, dass im Grunde nur eine Woche lang war tragfähiges Personal in Kiel – das muss man einfach berücksichtigen, wenn man über längerfristige Chancen spricht. Die Demobilmachung am Ende des Krieges, nach dem Waffenstillstand, die Demobilmachung hat die ganze Szenerie in Kiel verändert, vollständig verändert. Also da nun hineingeheimnissen zu wollen, dass von da aus stabile Strukturen hätten ausgehen können, dem würde ich nicht folgen können, sondern ich würde eigentlich nur sagen: jemand, der zum Beispiel eine republiktreue Sicherheitstruppe hätte aufbauen wollen, der hätte in den acht Wochen, sagen wir mal zwischen dem 5. November und Ende Dezember 1918, wer das in Kiel versucht hätte, der hätte sozusagen beispielhaft zeigen können, wie es in der künftigen Republik würde aussehen können, dass man eine republiktreue Truppe schafft, die garantiert, dass sie nicht von rechts her gegen die neuen Verhältnisse vorgehen würde, sondern sich als stabilisierender Faktor der neuen Republik betrachtet hätte, da hätte man Ansätze in der Kieler Revolutionszeit realisieren können.

Das ist sehr vorsichtig formuliert, aber das muss man auch tun, damit man da keine Luftschlöser aufbaut.

Unterbrechung

Wir können loslegen?

Wenn wir noch mal betrachten, welche Politik Noske in Kiel verfolgt hat – ich muss noch mal anfangen – ach ja, hätte verfolgen können, so ist interessant zu sehen, dass er in seinem Erinnerungsbuch "Von Kiel bis Kapp"⁶⁰ selbst gesagt hat: "Wenn ich in Kiel die Fackel der Revolution ergriffen hätte, und sie über das ganze Reich getragen hätte, dann wäre die große Revolution gekommen." Aber das habe er ja genau nicht gewollt, sondern er habe ja die Wellen der Revolution glätten wollen und er habe als ein Ordnungspolitiker auftreten wollen. Und genau das hat er gemacht und das ist ihm auch gelungen.

Also das mit der "Fackel der Revolution", dass er selbst diese Überlegung hatte, was daraus hätte werden können, ist ja schon interessant, aber er schreibt dann, das ist ja von mir weit entfernt, dass ich das wollte. Ich wollte Recht und Ordnung machen.

⁶⁰ Das genannte Zitat ist enthalten in: Gustav Noske: Aufstieg und Niedergang der deutschen Sozialdemokratie. Erlebtes aus Aufstieg und Niedergang einer Demokratie. Zürich 1947; es lautet: „Von Kiel aus wäre, wenn ich die rote Sturmflagge ergriffen und vorangetragen hätte, eine Flut über Deutschland hinweggebraust, deren Ausmaß man sich heute kaum denken kann.“

Rechtfertigungen der Marineführung für den geplanten Flottenvorstoß

Levetzow wurde im August 1918 Chef des Stabes bei der Seekriegsleitung. Zusammen mit Trotha, dem damaligen Stabschef beim Kommando der Hochseeflotte, entwickelte er den auch gegenüber der Regierung Max von Badens geheim gehaltenen Plan einer letzten Schlacht mit der englischen Flotte. Als die Ausführung des Plans von den Besatzungen vereitelt wurde, verlangte die Regierung Aufklärung. Es kam zu einer Vorbesprechung der Marineführung am 3. November in Wilhelmshaven. In dieser Vorbesprechung einigte man sich auf die Darstellung, die Seekriegsleitung habe nach Einstellung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nunmehr die rein militärische Verwendung der U-Boote in größerem Maßstab durch Auslegen von U-Bootlinien im Halbkreis um die deutschen Nordseehäfen geplant. Um den Feind in den Sperrkreis hineinzulocken, sollte die Flotte einen Ausfall in Richtung der Hoofden (niederländische Bezeichnung der südlichen Nordsee nördlich der Straße von Dover) machen. Wäre es den Engländern gelungen durchzubrechen, hätte dies zu einer Bedrohung der deutschen Küste geführt und die Flotte gezwungen, das Vaterland gegen diesen Angriff zu verteidigen.^{61 62}

Aufgrund der revolutionären Ereignisse kam dann jedoch nicht mehr zu einem Gespräch mit der Regierung. Admiral Franz von Hipper, Chef der Hochseeflotte, gab aber Ende November 1918 einen „amtlichen“ Bericht heraus, in dem er eine neue Version lieferte: Danach war geplant, den rechten Flügel des Heeres zu entlasten, indem der Nachschub der Engländer behindert werden sollte. Wenn dann die englische Flotte herangerufen worden wäre, hätten die vorher in Stellung gebrachten deutschen U-Boote „ihr Glück versuchen“ können.⁶³ Vermutlich sah Hipper sich genötigt, eine neue Version zu liefern, weil in der Version seiner vorgesetzten Kommandobehörde die Frage offenblieb, warum denn für die von ihnen beschriebene Operation die gesamte Hochseeflotte in Aktion treten sollte.

Zu ihren wahren Absichten bekannten sich die Planer vor einer größeren Öffentlichkeit erst im Münchner Dolchstoßprozess (Okt./Nov. 1925). Doch schon vorher hatte bereits Scheer 1919 die Absicht angedeutet und Levetzow hatte 1924 im April-Heft der „Süddeutschen Monatshefte“ die tatsächliche Planung erstmals zugegeben.⁶⁴ In diesem Beitrag berichtete Levetzow auch, dass der Kaiser am 26. Oktober 1918 bei einem Marine-Thronvortrag gesagt habe, er (Kaiser Wilhelm II.) habe der am selben Tag im Reichstag beschlossenen Unterstellung der Militärgewalt unter die Zivilgewalt seine Zustimmung erteilt. Dabei lieferte Levetzow keine Erklärung für den offensichtlichen Ungehorsam gegenüber seinem früheren obersten Kriegsherrn. Dass er sich der inzwischen eindeutig übergeordneten Regierung widersetze, erklärte Levetzow damit, dass sich die Regierung Max von Badens falsch verhalten habe, und er machte insbesondere das „vaterlandslose Gebaren“ der Regierungsmitglieder Payer (DVP) und Scheidemann (MSPD) für Deutschlands Niederlage und den aus seiner Sicht übereilten Waffenstillstand verantwortlich. Levetzow gab damit offen zu, dass die von Ludendorff geforderten Friedensbemühungen der Regierung unterlaufen werden sollten:

⁶¹ Nach: Wilhelm Deist: Die Politik der Seekriegsleitung und die Rebellion der Flotte Ende Oktober 1918. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 4. Heft, Stuttgart 1966, S. 341-368. Online zugänglich (aufgerufen 25. Februar 2020) unter: http://ifz-muenchen.de/heftarchiv/1966_4.pdf.

⁶² Holger H. Herwig: Das Elitekorps des Kaisers. Die Marineoffiziere im Wilhelminischen Deutschland. Hamburg 1977, S. 199.

⁶³ Anonym: Die letzte Ausfahrt der Kaiserklasse. In: Kieler Neueste Nachrichten, 20. November 1918 S. 2.

⁶⁴ Magnus von Levetzow: Der letzte Akt. In: Süddeutsche Monatshefte. Jg. 21 (1924), Heft 7 S. 55 ff.

„ ... wo auf dem Lande das letzte schwere blutige Ringen unserer Heere sich abspielte, da konnten und durften die Waffen des Seekrieges nicht brach liegen und im besonderen jetzt die Hochseeflotte nicht.

Ein Erfolg zur See würde der Heimat einen mächtigen Impuls geben, ja möglicherweise noch einen Umschwung der Kriegslage herbeiführen können. Und ungünstig standen die Erfolgsaussichten nicht; der Flotte standen für den Vorstoß alle durch die Einstellung des U-Boothandelskrieges frei werdenden U-Boote – also zur ausschließlichen Verwendung gegen feindliche Kriegsschiffe – zur Verfügung; ein Kräftezuwachs und eine Sicherung für unsere Flotte, eine Gefährdung und Bedrohung der feindlichen Geschwader vor, während und nach der Schlacht, wie sie noch niemals während des Krieges in diesem Ausmaß vorhanden gewesen war; der Engländer wurde überrascht, die Nächte waren lang.

Schlimmstenfalls unterlag die Flotte; dann stand auf Grund aller bisherigen Erfahrungen, nach menschlichem Ermessen zu erwarten, daß das nur geschehen konnte unter ungeheurer gleichzeitiger Einbuße auf Seiten der englischen Flotte, die auch für die Zukunft ihre Existenz in Frage stellte.

Wie dem auch sei: der Einsatz der Hochseeflotte in dieser Stunde [...] blieb eine Lebensfrage für die Marine und eine Ehrenfrage für ihre [...] Besatzungen – ehe unsere ruhmgekrönte stolze Flotte, die Siegerin der Skagerrak-Schlacht, ehe sie zum Handelsobjekt in einem schimpflichen Frieden würde, war ihr Einsatz erforderlich. Der verantwortliche Entschluß hierzu war und bleibt richtig.“⁶⁵

⁶⁵ Levetzow, letzter Akt, S. 66.